Nr 213.

rsten-
nehl
ntiert rein)
e Mahlung
iehlt billigst
Lethaus
5061

r. Vollmilch
kleineres Quantum
ach Hörde gesucht.
sagt die Geschäfts-
hwerter Zeitung".

Brenel
onnersmarkgrube
bt: „Unter den vielen
ern ist der Halley'sche
nter den vielen Seifen
„Herba-Seife" das
endste. 5086
aben mich mit allem
handelt, aber ohne Er-
Arzt hat mir Herba-
eben; meine
echten
Gebrauch vollständig
Herba-Seife zu haben
th., Drog. u. Parfüm.
Pf., 30% stärkeres
irkere Wirkung) Mk.

rrhoiden!
leiden!
usschläge!
ile ich auf Wunsch
er an Magen-, Ver-
Stuhlbeschwerden,
gen, sowie an Hä-
Flechten, offene
ndungen etc. leidet,
eiche Patienten, die
mit solchen Leiden
n, von diesen lästi-
chnell und dauernd
n. Hunderte Dank-
nungsschreiben lie-
4823
chwester Klara,
Walkmühlstrasse 2b.

nschmiede
nde Beschäftigung so-
von 5096
. Heedfeld,
h bei Schalksmühle.
npfle's
ieback
Pfennig
ackmehl
Mark 1,20
milch hergestellt,
äten empfohlen.
erhältl in Apotheken
und Kolonialwaren-
en. 5087
rf, bayr. Alpen.
potheke

rtoffeln
num bonum)
Einkellern
offiehlt billigst
Lethaus.
5062

ertes
immer
ne Pension zu vermie-
es in der Geschäftsstelle
5031
en Auflage unserer
ein Angebot des
Haushaltungs-
worauf wir hiermit
eschäftsstelle.

r Zeitung angefügte
billige Kindertage
nerksam. 5084
eschäftsstelle.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen **300 Mk.** Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 214. Dienstag, den 13. September 1910. 42. Jahrg

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser jagt im Mehlaukener Revier in Ostpreußen auf Elche. Der Elch ist ein seltenes Wild in den ostpreußischen Wäldern geworden, immerhin ist der Bestand, der zum Besitztum des Kaisers gehört, noch recht stattlich zu nennen, und man tut alles, um ihn zu erhalten. Der Kaiser liebt die Jagd auf das edle und stolze Wild; in seinen Geweihsammlungen kann man mehrere der mächtigen Elchgeweihe bewundern.

Die Kaiserin, die Kronprinzessin und Prinzessin Luise statteten dem Kronprinzen, der an den Manövern der Garde bei Nauen teilnimmt, einen Besuch ab.

Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter unseres Kaiserpaares, vollendet am heutigen Dienstag das 18. Lebensjahr und wird damit nach den Gesetzen des königlichen Hauses großjährig. Die Prinzessin wurde am 13. September 1892 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Sie ist zweiter Chef des 2. Leibhusaren-Regiments.

König Wilhelm von Württemberg ist leicht erkrankt. Die Teilnahme des Königs an den Manövern ist in Frage gestellt.

Der Dank des Kaisers. In einer Kabinettsordre an den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen gibt der Kaiser nochmals seinem tiefempfundenem Danke an die Bevölkerung Ausdruck und spricht seine besondere Anerkennung für die gute Aufnahme der Truppen während des Manövers aus.

Staatssekretär von Kiderlen-Wächter. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkliche Geheime Rat von Kiderlen-Wächter, wird in der zweiten Hälfte des Monats September in Bukarest eintreffen, um dem Könige Karol I. von Rumänien, an dessen Hofe er fast 11 Jahre lang als deutscher Gesandter beglaubigt war, sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der Staatssekretär wird nach Berlin über Wien zurückreisen und dort eine Zusammenkunft mit dem Grafen von Aehrenthal haben. Voraussichtlich wird er bei dieser Gelegenheit auch vom Kaiser Franz Joseph I. empfangen werden. Dagegen ist die Meldung, Herr von Kiderlen-Wächter werde seine Reise derart einrichten, daß er sich während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm II. in Wien befinde, nicht zutreffend.

Vor der Entscheidung. Am kommenden Sonnabend finden im Ruhrbezirk die allgemeinen Knappschaftsältestenwahlen statt. Mit noch nie dagewesener Spannung sieht man im gewerkschaftlichen und im politischen Lager dem Ausgange dieser Wahl, die bekanntlich alle 6 Jahre stattfindet, entgegen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil man hüben und drüben den Knappschaftswahlkampf als ein Vorspiel für die kommenden Reichstagswahlen betrachtet. Die großen Bergarbeiterverbände im Ruhrrevier hatten auf den vorgestrigen Sonntag öffentliche Bergarbeiterversammlungen in besonders großer Zahl einberufen, der alte Bergarbeiterverband allein über hundert. Auch der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hatte, meist in Gemeinschaft mit den konfessionellen Arbeiter- und Knappenvereinen, eine Reihe von Versammlungen veranstaltet, die ebenso wie die des alten Verbandes, einen starken Besuch aufwiesen. In den Versammlungen des letztgenannten Verbandes wurde von den Referenten betont, daß man nicht gegen die anderen Arbeiterorganisationen, sondern nur gegen den Kapitalismus kämpfen wolle.

In der Emdener Spionage-Affäre sind in den letzten Tagen mehrere bedeutsame Verhaftungen erfolgt. Es handelt sich um mehrere Inländer, die mit den verhafteten beiden Engländern in Korrespondenz gestanden haben sollen. Im Interesse der Untersuchung werden alle Einzelheiten vorerst geheim gehalten. Für die deutsche Küstenbefestigung an der Nordsee sind verschärfte Ueberwachungsbestimmungen erlassen worden, denen zufolge ein Teil der befestigten Inseln in Zukunft abgesperrt wird.

Hinsichtlich der Festlegung des Osterfestes empfahl der Deutsche Pfarrertag, das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4 April festzulegen; ebenso wurde die Festlegung des ganzen Kalenderjahres unter Vermeidung der Anhäufung von Sonntagen empfohlen.

Sozialdemokratische Massenkundgebung in Frankfurt a. M. Gestern nachmittag 3 Uhr fand im Tivolisaale ein internationales Massenmeeting der sozialdemokratischen Partei statt, das von ungefähr 15 000 Personen besucht war. Es sprachen Vandervelde aus Brüssel, Keir Hardy aus London, Jaurés aus Paris, Cabrini aus Rom, Waltheich aus Newyork und Seitz aus Wien über das Thema „Kulturgemeinschaft des Internationalen Proletariats". Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach der Stadt. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Italien. Beilegung der österreichisch-italienischen Grenzschwierigkeiten. Die „Tribuna" meldet, daß zwischen dem Marquis di San Giuliano und dem Grafen Aehrenthal mit Rücksicht auf den militärischen Grenzverkehr zwischen Oesterreich und Italien eine Vereinbarung getroffen worden ist, derzufolge Patrouillen beider Staaten künftighin unangefochten die Grenze überschreiten dürfen, um in dem unwirtlichen Hochgebirge auf benachbartem Gebiet Wasser zu holen oder sich in einer Hütte zu stärken.

Türkei. Verstimmungen mit Frankreich. Wie an zuständiger Stelle verlautet, hat die Pforte die Bedingungen, die von der französischen Regierung für die Kotierung der türkischen Anleihe an der Pariser Börse gestellt worden sind, abgelehnt. Eine Note der Agence Havas besagt: Es ist völlig unrichtig, daß es sich schon jetzt um die Frage der Zulassung der Anleihe zur Kotierung handele, und daß in dieser Angelegenheit die französische Regierung zugunsten irgend einer Finanzgruppe interveniere. Das Vorgehen der Regierung hat ausschließlich zum Zweck, pflichtgemäß die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Bürgschaften zu bestimmen, namentlich diejenigen, auf welche die französischen Sparer, die so beträchtliche Summen in der Türkei angelegt, ein Recht haben. Somit kann diese Frage nur zwischen den beiden Regierungen erörtert und entschieden werden.

Grenzstreitigkeiten. Bei Papapoli und Narta an der griechischen Grenze haben neuerlich Zusammenstöße zwischen griechischen Banden und türkischen Grenzwachen stattgefunden. Fünf Griechen wurden erschossen, einer verwundet. Die Türken hatten keine Verluste. Eine amtliche Meldung besagt, daß die Griechen ihre Grenzstellungen besonders bei Serfidschan und Elassona fortgesetzt verstärken.

Abessinien. Bürgerkrieg in Aussicht. Der „Corriere della Sera" erfährt von seinem Vertreter in Addis Abeba, daß in den nächsten Tagen ein Kampf zwischen den Regierungstruppen unter Ras Micael und den Anhängern des aufständischen Ras Wolie zu erwarten ist. Auf Veranlassung der Regierung in Addis Abeba soll Ras Micael, der seinem Gegner kampfbereit gegenüberliegt, noch eine Zeitlang bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten warten, da man immer noch an eine Unterwerfung der Aufständischen glaubt. Ras Micael ist jedoch anderer Ansicht. Er hat bereits vor einigen Tagen seine Häuptlinge um sich versammelt und erklärt, Ras Wolie nur bis Freitag noch Frist gewähren zu wollen. Dann wolle er den Kampf eröffnen, selbst wenn von seiten der Regierung eine andere Anweisung gegeben würde. Die Gesamtmacht Ras Micaels wird auf 70 000 Mann geschätzt.

Südafrika. Eine merkwürdige Rede hat Lord Methuen, der Oberstkommandierende der Truppen in Südafrika, gehalten. Zunächst beklagte er sich darüber, daß die in Südafrika stationierten Truppen durchaus nicht genügten, und fuhr dann fort: „Ich behaupte nicht für den Augenblick, daß Deutschland, wenn es im Damaralande und in Südafrika Pferde ankauft, etwas anderes vorhat, als die Verteidigung seines eigenen Besitzes für den Fall eines Angriffes vorzubereiten. Ebenso will ich nicht sagen, daß Schwierigkeiten im Basutolande drohen. Aber das Unerwartete kann eines Tages eintreten. Und wenn wir dann in der Ferne kämpfen werden, so werden gegen uns gerechte Vorwürfe erhoben werden können, daß wir nachlässig gewesen sind. Im gegenwärtigen Augenblick laufen wir eine große Gefahr."

Vereinigte Staaten. Roosevelt kandidiert wieder. Roosevelt hat in einer Volksversammlung in Denver unter stürmischer Huldigung der Menge seine Kandidatur für die kommende Präsidentschaft zugestanden.

Christlich-sozialer Parteitag.

Unter Teilnahme von Delegierten aus dem ganzen Reich trat in Siegen der 14. Christlich-Soziale Parteitag zu seinen Beratungen zusammen. Eingeleitet wurde er mit einer allgemeinen Begrüßungsversammlung, in der über das Thema: „Unser Programm", gesprochen wurde. Unter den Anwesenden befanden sich die Christl.-sozialen Abgeordneten Dr. Burckhardt und Behrens, ferner Lic. Mumm, Lic. Weber (M.-Gladbach) und andere Vorkämpfer der Partei. Abgeordneter Behrens gab ein längeres Referat über die politische Lage. Wir Christl.-Sozialen sind einig in allen Fragen und würden es für vaterlandsfeindlich gehalten haben, wenn wir bei der Reichsfinanzreform unsere Mitarbeit verweigert hätten. Wenn unser Kaiser sich als Instrument des Herrn betrachtet und erklärt, daß er unbekümmert um die Tagesmeinungen gehen wolle, wenn er sein Königtum als von Gottes Gnaden betrachtet, so wissen wir, daß er deshalb die Rechte des Volkes nicht minder achtet. Wir sind und bleiben treue Monarchisten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Lokalkomitees ergriff Lic. Mumm das Wort, der bei den nächsten Reichstagswahlen in Siegen kandidieren wird. Nachdem auch er auf die Einigkeit der Partei hingewiesen, besprach er den wirtschaftlichen Teil des Programmes der christlich-sozialen Partei, besonders die Syndikats- und Kartellpolitik, die vielfach ohne Rücksicht auf die Existenz anderer Erwerbsgruppen ganzer Bezirke eine Politik treibe, die im national-wirtschaftlichen Interesse bekämpft werden müsse. Wenn an der Ruhr eine Politik getrieben werde, die das Siegerland an den Rand des Ruins bringe, habe die christlich-soziale Partei dem entgegen zu treten. Daher fordert das revidierte Programm eine staatliche Beaufsichtigung der Syndikate und Kartelle. Weiter sprachen noch Postsekretär Grotepaß (Wermelskirchen) über Beamtenfragen, Landwirt Schmidt (Atzbach) über Landwirtschaftsfragen und Bürgermeister Welsch über Handwerkerfragen. Das Schlußwort nahm Abgeordneter Behrens.

Die Cholera-Gefahr.

Dresden, 12. Sept. In Copitz bei Dresden ist, wie mitgeteilt, ein Arbeiter an asiatischer Cholera erkrankt. Das städtische Wohlfahrtspolizeiamt zu Dresden hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhüten. Das Meldewesen ist bedeutend verschärft worden. Alle bei Tag und bei Nacht aus Rußland eintreffenden Fremden werden von der Polizeidirektion sofort dem Wohlfahrtspolizeiamt angegeben, das die Fremden ununterbrochen unter Aufsicht behält, wenn sich irgend ein Zweifel an ihrer Gesundheit ergibt. In den Krankenhäusern sind Baracken errichtet worden, und Hilfskolonnen stehen zum sofortigen Eingreifen bereit.

Hamburg, 12. Sept. Vom Reichsgesundheitsamt sind Geheimer Obermedizinalrat Prof. Dr. Abel und ein Vertreter des bakteriologischen Instituts in Stade eingetroffen, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. In Freiburg wurden bis auf weiteres alle Tanzlustbarkeiten, Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen mit Massenbesuch untersagt. Mehrere Gesundheitsausschüsse verteilen sich über den gefährdeten Bezirk, um den Gesundheitszustand zu beobachten. Auswärtige Kinder dürfen die Schulen nicht besuchen. Bei dem Sohne des Schiffers Jungclaus ergab die Untersuchung, daß die Cholera nicht vorliegt. Hamburg ist bisher vollständig cholerafrei. Die Behörden hoffen zuversichtlich, daß die Seuche keinen Boden gewinnt.

Rom, 12. Sept. In den letzten 24 Stunden sind in Barletta ein neuer Cholerafall und zwei Todesfälle an Cholera festgestellt worden. In Trinitapoli wurden zwei neue Fälle, in San Fernando ein neuer Fall und ein Todesfall festgestellt.

Odessa, 12. Sept. Die Cholera ist wieder ausgebrochen: 4 Krankheitsfälle wurden bisher verzeichnet. Das Börsenkomitee hat eine bedeutende Summe zur Bekämpfung ausgeworfen. Drei Pestfälle wurden im Zuge Odessa—Petersburg festgestellt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 13. September 1910.

** **(Eine Fahrpreisermäßigung)** für Handwerker zum Besuche der Brüsseler Weltausstellung soll vom 12. d. Mts. ab gewährt werden, und zwar allen selbständigen Handwerkern, die in ihrem Gewerbebetriebe nicht mehr als 8 Gehilfen beschäftigen. Bei Reisen, die die Handwerker im Interesse ihrer Fortbildung nach der Weltausstellung unternehmen, sollen sie auf den Strecken der preußisch-hessischen und den Reichseisenbahnen in dritter Wagenklasse für den halben Preis befördert werden. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkarten-Ausgabestellen auf Grund von Ausweisen verabfolgt, die von den Handwerkskammern oder den Ortspolizeibe-

hörden nach vorgeschriebenem Muster ausgestellt werden. Die Preisermäßigung kann aber nur dann gewährt werden, wenn der Reisende sowohl für die Hinfahrt wie für die Rückfahrt direkte Fahrkarten zwischen der Abgangs- und der deutsch-belgischen Uebergangsstation löst. Für die Hinreise ist die Preisermäßigung bei der Fahrkartenausgabe der Abgangsstation spätestens 24 Stunden vor Abgang des Zuges unter Vorlegung des Ausweises zu beantragen, für die Rückreise wird die Ermäßigung von der Fahrkartenausgabe der deutsch-belgischen Uebergangsstation alsbald gewährt.

** **(Turnerisches.)** Am 1. Januar 1910 zählte nach den soeben stattgefundenen Veröffentlichungen die Deutsche Turnerschaft 946 115 Vereinsangehörige. Dazu kommen 53 447 Mitglieder der Frauenabteilungen, 54 753 Knaben und 24 409 Mädchen, insgesamt 1 078 784 Mitglieder. Das Verhältnis der Vereinsangehörigenzahl zur Einwohnerzahl der Vereinsorte ist in Westfalen und Sachsen am höchsten, nämlich 3,50 und 3,49 Prozent. In den Hauptturnstädten des westfälisch-lippischen Turnkreises beträgt diese Verhältniszahl in Lüdenscheid 6,8 Prozent, in Hagen 2,3 Proz., in Bielefeld 2,3 Proz., in Dortmund 0,95 Prozent, in Münster 0,70 Prozent und in Bochum 0,60 Prozent. In das Heer hat die Deutsche Turnerschaft im Jahre 1909 35 222 Turner entsandt. Zum ersten Male sind in diesem Jahre im Haushalt der preußisch-hessischen Staatsbahnverwaltung Mittel zur Förderung des Turnunterrichts und sonstiger sportlicher Uebungen eingestellt. Es handelt sich im wesentlichen um Beihilfen an außerhalb der Verwaltung stehende Vereine, die den Turnunterricht von Werkstättenlehrlingen mit pflegen helfen. Das Turnen soll die Lehrlinge vor übermäßigem Wirtshausbesuch schützen.

** **(Volksbibliothek.)** Im August dieses Jahres sind an 27 Tagen 673 Bände ausgeliehen; Tagesdurchschnitt 25. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres sind 5025 Bände zur Ausgabe gelangt, d. h. 82 mehr als im Vorjahre. Seit Begründung der Bibliothek (28. Februar 1906) sind bis zum 31. August d. Js. insgesamt 28 958 Bände der Bibliothek entnommen. Die Benutzung der Volksbibliothek, die zurzeit rund 2860 Bände zählt, ist vollständig unentgeltlich; sie ist täglich vorm. 7,30—12,30 Uhr, nachm. 3—6 Uhr geöffnet, mit alleiniger Ausnahme des Mittwoch-Nachmittags. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger laden wir zu recht fleißiger Benutzung hiermit ein.

** **Bahnbau Schwerte-Iserlohn.)** Die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahn-Neubaustrecke Schwerte-Iserlohn wird am 26. September erfolgen. Kommissare der Königl. Regierung sind Regierungsrat Frhr. v. Blomberg und Geh. Regierungs- und Baurat Michelmann. Zur Streckenbereisung, die morgens 10 Uhr beginnt, ist von der Eisenbahnverwaltung ein Sonderzug zur Verfügung gestellt. Falls der 26. für die Abnahme nicht ausreichen sollte, ist auch der folgende Tag hierfür noch vorgesehen. Am 1. Oktober soll die neue Eisenbahnlinie dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

** **(Die Gewinnliste)** vom landwirtsch. Kreisfest finden unsere Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer. Wir machen die Inhaber von Losen auch an dieser Stelle auf die Liste aufmerksam und hoffen gern, daß ihnen Fortuna hold gesinnt war.

** **(Bautätigkeit.)** Im vergangenen Sommer war die Bautätigkeit in unserer Stadt recht rege. Die Eisenindustrie hat manche Um- und Neubauten geschaffen und ist auch gegenwärtig noch fleißig am Bauen; die Vereinigten Deutschen Nickelwerke lassen mehrere geschmackvolle Beamtenhäuser errichten. Am Rosenweg ist der neugegründete Eisenbahnbauverein im Begriff, zwei Doppelwohnhäuser und mehrere Einzelwohnhäuser zu errichten. Im nördlichen Stadtviertel entstand die Waschmaschinenfabrik Brauckmann & Hahn. Weiter sind zu melden die Wohnhäuser Möhling an der Hohenzollernstraße, Luck an der Königstraße und Mattenklodt an der Schillerstraße. Im Innern der Stadt ließ Herr Weinberg ein großes Lagerhaus und Herr Weifenbach ein großes Wohnhaus errichten. An der Liethstraße ist der Neubau von Bucker & Hesse bis zur Hälfte fertiggestellt.

** **Hennen,** 12. Sept. (Das Heimatsfest) hat einen durchaus guten und würdigen Abschluß gefunden. Am Samstag Abend eröffnete ein Fackelreigen durch das Dorf die Festfeier, worauf am Fuße des Kriegerdenkmals ein prachtvoller Kranz niedergelegt wurde. Herr Lehrer Alfred Heetmann-Iserlohn gedachte in einer Ansprache der auf der Tafel des Denkmals verzeichneten Kameraden, die ihr Gut und Blut in den schweren Zeiten fürs Vaterland eingesetzt hätten. Sodann fand im Lokale des Wirts Dietrich Albrecht ein Festessen, woran sich etwa 50 fremde Herren sowie ca. 40 hiesige Bürger beteiligten, statt. Der erste Redner, Herr Bürovorsteher Heinrich Papenberg-Dinslaken, gab die Entstehung dieses Heimatsfestes bekannt, worauf Herr Fr. Heyng die Festrede hielt und den Erschienenen den Willkommengruß bot. Herr Lehrer Lubenau-Bochum brachte in recht humorvoller Weise frühere Erinnerungen zur Sprache, wogegen Herr Robert Reifenberg-Frankfurt frühere Hennener Witze in Poesie zur allgemeinen Heiterkeit wiedergab. Am Sonntag fand gemeinschaftlicher Gottesdienst statt. In der reformierten Kirche gedachte Herr Pastor Schäfer in seiner Predigt auch der Heimatsberechtigten und legte das Textwort zugrunde: „Bringe uns, Herr, wieder zu Dir, daß wir wieder heimkommen." Auf dem Friedhof wurden Kränze niedergelegt für die verstorbenen Herren Pastor Wiemer, Lehrer Schlüter und Lehrer Kretzschmar. Dann folgte programmmäßig der Frühschoppen, während dessen manches schöne Wort gewechselt und allgemein die Hoffnung ausgesprochen wurde, ein solches Heimatsfest alle fünf Jahre zu begehen. Zur Erinnerung an diesen Tag fand eine photographische Aufnahme statt. Nachmittags fand zu Ehren der Gäste eine Feuerwehrübung statt, wobei die Gäste ihre volle Anerkennung über die Leistungen bekundeten. Nach dieser gab es Freikonzert und Freibier in den Räumen des Wirts Heinr. Schwerter. Diejenigen, die aus geschäftlichen Gründen nicht erscheinen konnten, bewiesen ihre Teilnahme durch Dankschreiben.

---

* **Hagen,** 12. Sept. (Das neue Bahnhofsgebäude) wird Mittwoch, 14. d. Mts., dem Verkehr übergeben. Der erste Zug, für den die Benutzung des neuen Empfangsgebäudes in Frage kommt, ist der Personenzug 404, der 5,14 Uhr vormittags nach Elberfeld abfährt. Von diesem Zeitpunkte ab findet das Lösen sämtlicher Fahrkarten — auch der Sonntagskarten — sowie die Abfertigung des Reisegepäcks und des Expreßgutes im neuen Empfangsgebäude statt.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm.

Berlin, 13. Sept. Ueber die Frage einer Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm ist dem Berichterstatter des „Lok.-Anz." in Friedberg von zuständiger Seite folgendes erklärt worden: „Es muß daran festgehalten werden, daß Kaiser Wilhelm dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, die Kur der Zarin nicht durch seinen Besuch irgendwie zu unterbrechen. Die Kur der Zarin hat in Nauheim am 10. d. Mts. begonnen. Einen günstigen normalen Verlauf vorausgesetzt, dürfte sie vier bis fünf Wochen dauern. Alsdann erfolgt die Uebersiedelung des russisch-hessischen Hoflagers nach Schloß Wolfgarten bei Darmstadt, wo aller Voraussicht nach der Besuch des deutschen Kaisers zu erwarten ist. Vor Mitte Oktober dürfte mit der Zusammenkunft daher kaum zu rechnen sein."

Eifersuchtsdrama.

Berlin, 13. Sept. In ihrer Wohnung in der Bastianstraße wurden gestern morgen die Eheleute Mau tot aufgefunden. Der Mann war 24, die Frau 23 Jahre alt. Die anfangs glückliche Ehe der Beiden wurde in letzter Zeit durch Eifersuchtsauftritte der Frau getrübt. Wahrscheinlich hat die Frau während der Nacht die Gashähne aufgedreht.

Großfeuer.

München, 13. Sept. Bei der Firma Landes, dem größten industriellen Unternehmen Münchens, brach heute Nacht Großfeuer aus. Zurzeit steht das ganze Etablissement in Flammen.

Liebesdrama.

Frankfurt, 13. Sept. Aus dem Main wurden gestern die mit Stricken zusammengebundenen Leichen eines Kondukteurs und einer Verkäuferin geborgen. Aus einem hinterlassenen Briefe des jungen Mädchens geht hervor, daß die Unmöglichkeit einer ehelichen Verbindung die Beiden in den Tod getrieben hat.

Bedauerlicher Unfall im Manöver.

Stettin, 13. Sept. Im Gelände der pommerschen Divisionsmanöver bei Gollnow geriet ein Schüler, der mit mehreren Kameraden den Uebungen zuschaute, unter die Pferde attackierender Soldaten und erlag kurz darauf seinen Verletzungen.

Vom Automobil überfahren und getötet.

Bremen, 13. Sept. Gestern abend um 7 Uhr fuhr an der Schwachhausener Chaussee ein Automobil durch eine Anzahl spielender Kinder. Der 9jährige Sohn eines Anwohners der Scharnhorststraße wurde schwer verletzt und starb während der Nacht. Der Chauffeur wurde heute morgen verhaftet.

Unfall beim Schießen mit Feldgeschützen.

Tangerhütte, 13. Sept. Vorgestern nachmittag wurden beim Schießen mit Feldgeschützen auf dem Schießplatze Tangerhütte durch die Entzündung der Pulverladung einer Patrone, bevor diese in das Geschützrohr eingeführt worden war, vier Mann verletzt, davon zwei schwer.

Das Programm für den Kaiserbesuch in Wien.

Wien, 13. Sept. Für den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Wien wird folgendes offizielle Programm veröffentlicht: Die Ankunft erfolgt am 20. d. Mts. um 8,30 Uhr vormittags auf dem Bahnhof in Hetzendorf. Auf dem Bahnhofe werden zum Empfang der Kaiser und die Erzherzöge mit einfacher Begleitung erscheinen. Die Majestäten fahren dann nach Schönbrunn. Auf der Gartenseite des Schlosses findet offizieller Empfang durch die Spitzen der Behörden statt. Hierauf wird Kaiser Wilhelm die Erzherzoginnen und die Herzogin von Hohenberg begrüßen und dann die Minister, die obersten Hofchargen usw. empfangen. Um 12,30 Uhr mittags findet Dejeuner statt. Am Nachmittag wird der Kaiser Besuche bei den höchsten Herrschaften abstatten. Um 6,30 Uhr abends ist die Familientafel im Schlosse Schönbrunn. Um 10 Uhr abends veranstaltet Erzherzog Franz Ferdinand in Belvedere eine Soirée, der Kaiser Wilhelm beiwohnen wird. Mittwoch, 21. d. Mts., vormittags, besichtigt Kaiser Wilhelm im Rathause das Bild des Professors Matsch, die Huldigung der deutschen Fürsten darstellend. Um 1 Uhr nachmittags ist Dejeuner beim deutschen Botschafter von Tschirschky, um 3 Uhr nachmittags Besuch der Jagdausstellung und um 7 Uhr abends Hoftafel in Schönbrunn. Um 9 Uhr 20 Minuten reist der Kaiser vom Bahnhof Penzing ab.

Josef Kainz.

Wien, 13. Sept. Kainz hatte gestern qualvolle Schmerzen und wurde erst gegen abend durch eine Veronaleinspritzung zum Einschlafen gebracht. Kainz weist Morphiuminjektionen nach wie vor konstant zurück, da er seinen aphatischen Zustand auf Morphiumvergiftung zurückführt. Dr. Lindau ist wieder abgereist.

Feuersbrunst.

Zarizyn, 13. Sept. Einer Feuersbrunst, die seit 3 Uhr nachmittags in der Vorstadt Karwlas wütet, fielen bis gestern abend 300 Häuser zum Opfer. 4000 Einwohner sind obdachlos. Die Holzfitzpel am Ufer der Wolga sind bedroht.

Die Cholera.

Budapest, 13. Sept. Der Vizegespan des Komitats Baranga verständigte gestern nachmittag die Einwohnerschaft von den mittags festgestellten choleraverdächtigen Erkrankungen und Todesfällen. Mit Rücksicht auf die drohende Gefahr einer Choleraepidemie wurde durch Verfügung des Handelsministers der für morgen anberaumte Jahrmarkt in Mohacs verschoben. Diese Verfügung wurde erst durch den Umstand veranlaßt, daß im Mohacser Bezirk während des vorgestrigen und vorvorgestrigen Tages in vier verschiedenen Gemeinden vier neue choleraverdächtige Erkrankungen angemeldet worden sind, von denen eine tödlich verlief. Die Kranken wurden ins Epidemiespital übergeführt und dort streng isoliert untergebracht. In Preßburg fanden im Laufe des vorgestrigen Tages vier unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankte Personen Aufnahme im Epidemiespital.

Unwetter.

Rom, 13. Sept. Die gestrigen Wolkenbrüche haben in Apulien große Verheerungen angerichtet. Mehrere Menschen sind vom Blitze erschlagen worden.

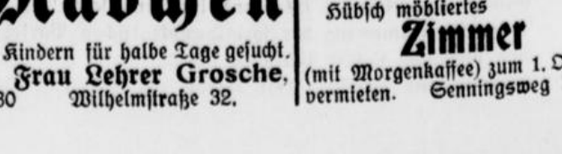
Sprechsaal.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

In der letzten Zeit ist in den Zeitungen unserer guten Stadt oft von Einbruchsdiebstählen zu lesen. Bei der jetzigen Erntesaison wird dieses des öfteren vorkommen, so daß die Frage einmal angeschnitten erscheint: Sind hier in Schwerte zur Stütze unserer Polizei keine brauchbaren Hunde, wie in unseren Nachbarstädten, die schnell und sicher zur Ermittelung der Diebe beitragen können? Schreiber dieses hat schon oft mit Interesse die Uebungen des hiesigen Hundevereins verfolgt; sollten diese Hunde, die da Gegenstände von anderen Personen in wenigen Minuten aus ganz angemessener Entfernung suchen, nicht auch bei Diebstählen die Verbrecher suchen können?! Es würde wohl angebracht sein, erfahren zu können, an wen man sich in gegebenen Fällen zu wenden hat, um schnell und sicher den Dieben auf die Spur zu kommen.

Ein Bestohlener.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Das sagt sehr viel
dass ungezählte Frauen ihre Kleidung nur nach dem vorzügl. **Favorit-Modenalbum** (Preis 60 Pf.) wählen und nach Favoritschnitten schneidern. 5119
Alleinverkauf für Schwerte:
Kaufhaus Otto Marx,
Ostenstr. 20.

Makulatur bei **Carl Braus.**

Ia. Aufschnitt
Feinstes
Delikateß-Sauerkraut
5126 empfiehlt
Ewald Schmitz
Delikatessenh. Wahle.

Böhmer's
Schul-Stiefel
sind unverwüstlich.
Vergleichen Sie meine Preise u. Qualitäten.
Schwerte.
Markt 6.
Telefon 227.

5120
6 Wochen alte
Ferkel
hat abzugeben 5098
Fr. Wortmann,
Lichtendorf.

Kleiner starker
Ackerwagen,
1 Federwagen u. 1 Pflug
abzugeben. 5100
Ww. Baader, Bahnhofstr.

Ein gut erhaltenes 5118
Pult
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Sauberes junges
Mädchen
zu Kindern für halbe Tage gesucht.
Frau Lehrer Grosche,
5130 Wilhelmstraße 32.

Ordentliches 5127
Dienstmädchen
findet per sofort gute Stellung.
Angebote mit Lohnangabe unter **S. R.** besorgt die Red.

Prop. Mädchen
auf halbe Tage gesucht. 5090
Frau **Heinrich Fischer,**
Hellpothstraße 9.

Ein ordentliches
Morgenmädchen
für sofort gesucht. 5123
E. Felsenthal.

Ordentliches
Morgenmädchen
sucht 5112
Frau Dr. Dirks.

Hübsch möbliertes 5123
Zimmer
(mit Morgenkaffee) zum 1. Okt. zu vermieten. Senningsweg 1 II.

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt).

Der Markt im fernen Osten.

Von unserem Kaiser ist der Wahrheit gemäß erzählt, daß er einmal einen Auftrag für sein Majolikawerk in Cadinen, den ein Herr, mit dem sich den Monarch unterhielt, in Form eines Wunsches vorbrachte, sofort auf einer seiner Manschetten notierte. Das Oberhaupt des deutschen Reiches hat sich also hier als ein rühriger Geschäftsmann gezeigt. Von seinem ältesten Sohne, dem deutschen Kronprinzen, ist bekannt, daß er einen hellen Blick für das praktische Leben besitzt, er hat auf der Charlottenburger Technischen Hochschule noch mehrere Semester Maschinen- und Baukunde studiert. Diese Tatsachen sind in England mehr wie bei uns beachtet worden, und daraus leiten sich wohl immer von Neuem in den Londoner Zeitungen die Befürchtungen her, der deutsche Kronprinz könnte von seiner ostasiatischen Rundreise gewissermaßen auch eine oder beide „Manschetten', vollgeschrieben mit Aufträgen für die deutsche Industrie, wieder heimbringen. Oder genauer ausgedrückt: Unter der Einwirkung der Anwesenheit des künftigen deutschen Kaisers im fernen Osten könnten dem deutschen Kaufmann zahlreiche Aufträge zufallen, die seinem britischen Rivalen entgehen.

Der gewaltige Landkomplex des fernen Ostens gewinnt für jede mit dem Weltmarkt rechnende Industrie an Bedeutung, weil in allen Staaten die Neigung hervortritt, die nächsten Zolltarife immer bestimmter im Interesse des eigenen Geldbeutels, wie des eigenen Gewerbes zu gestalten. China ist für den Warenabsatz heute das Land der unbegrenzten Möglichkeiten geworden, während in Japan heute schon nicht mehr viel zu holen ist und in Zukunft noch erheblich weniger zu holen sein wird. Die Japaner brauchen außerordentlich viel Geld für ihre moderne Entwicklung, sie können diese nur bei gesteigertem Wohlstande der Bevölkerung durchführen. Und zu dem Ziele werden die Zollsätze nach amerikanischem Muster erhöht. Es ist also auf einen erfolgreichen Wettbewerb zwischen fremder und japanischer Industrie in dem ostasiatischen Inselreiche nicht mehr zu rechnen, China, das Reich der Mitte, wird das Land des industriellen Ehrgeizes.

England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan und Deutschland sind die Hauptinteressenten auf dem Markt im fernen Osten. Amerika nimmt vor allem Unternehmungen in Aussicht, die Millionen zur Anlage erfordern, aber auch wieder Millionen einbringen sollen. England lieferte nach seinen schematischen, kaufmännischen Traditionen, Japan verkauft sehr billig und die deutschen Kaufleute zeigen das größte und verständnisvollste Eingehen auf die wirklichen, der dortigen Entwicklung entsprechenden Bedürfnisse. In dieser geschäftlichen Anpassungsfähigkeit ist der Deutsche seinem englischen Konkurrenten über, und bekommt er durch die Anwesenheit des deutschen Thronfolgers eine wirksame, moralische Unterstützung, so kann er seinen Eifer mit erhöhter Aussicht auf Erfolg entfalten.

Das erkennen die Engländer, und es regt sich wieder ein Stück Brodneid, der doch nun einmal der einzig wahre Grund der deutsch-britischen Kühle ist. Aber warum sich so echauffieren? John Bull hat so viele feste Angelpunkte im fernen Osten, daß er wirklich nicht zu befürchten braucht, von Deutschland aus dem Sattel gehoben zu werden.

Zum 80. Geburtstag der Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach.

Am 13. September feiert die allen Frauen des In- und Auslandes wohlbekannte und mit Recht so beliebte Schriftstellerin Frau Marie von Ebner-Eschenbach ihren 80. Geburtstag. Sie wurde im Jahre 1830 auf Schloß Zdislavic in Mähren als Tochter des Grafen Dubsky geboren, genoß eine sehr sorgfältige Erziehung und heiratete 1848 den Freiherrn Moritz von Ebner. Da ihre Ehe kinderlos blieb, widmete sie sich mit großem Eifer literarischen und wissenschaftlichen Studien. Anfangs wandte sich Frau von Ebner-Eschenbach mit ihrer Dichtkunst der Bühne zu, da sie hier aber nicht den gewünschten Erfolg hatte, widmete sie sich der Erzählung.

Schon ihr erstes Buch: „Die Prinzessin von Banalien" fand viel Anklang und rasch erstieg Frau von Ebner-Eschenbach die hohe Leiter des Ruhms.

Aber obwohl sie schon seit vielen Jahren eine unserer besten Dichterinnen und Erzählerinnen ist und eine ansehnliche Anzahl guter Bücher Zeugnis von ihrem Können ablegen, so hat sie sich doch nie in den Vordergrund gedrängt, ihre übergroße Bescheidenheit und Schlichtheit haben sie dazu verleitet, jedes Hervorheben ihres Könnens und Schaffens zu vermeiden. Und doch hat sie stets in der ersten Reihe gestanden und zu den Besten gehört. Ihre Bescheidenheit ging so weit, daß sie einmal schrieb: In meiner Jugend war ich überzeugt, daß ich einmal eine große Dichterin werden würde



Marie v. Ebner-Eschenbach

und jetzt ist mein Herz voll Dank und Freude erfüllt, wenn es mir gelingt, eine lesbare Geschichte niederzuschreiben. Fast alle Frauen kennen ihre Erzählungen und verschlingen heute noch die jungen Mädchen ihre Romane und alle wissen, daß Marie Ebner-Eschenbach ihnen etwas gutes gab und ihnen mit ihren trefflichen Büchern wie "Dorf und Schloßgeschichten", „Die arme Kleine", „Das Gemeindekind" usw. so manche fröhliche und belehrende Stunde schuf.

Jetzt schweigt die große Erzählerin schon lange und die Hand, die so eifrig Jahr für Jahr die Feder führte, ruht aus. Sorglich umgeben von der Liebe und Verehrung ihrer Mitmenschen, verbringt Frau von Ebner-Eschenbach auf ihrem Schlosse Zdislavie in Mähren oder in Wien ihren Lebensabend.

Oesterreichs Frauen schicken sich an, den 80. Geburtstag ihrer Landsmännin festlich zu begehen und bereiten manche Ehrungen vor; aber auch die deutschen Frauen werden es nicht versäumen, sich daran zu beteiligen.

Die Wahlparole des Reichskanzlers

soll der Sammlungsruf sein an die „schwarz-blaue Mehrheit" und die Nationalliberalen zum Kampfe für die Schutzzollpolitik und für die gefährdete nationale Arbeit. In diesem Sinne soll sich Herr v. Bethmann Hollweg laut „Frankf. Ztg." in vertrautem Kreise geäußert haben. Der Sammlungsruf des Kanzlers wird sich an alle „positiv schaffenden" Stände richten, unter denen die Landwirtschaft, Handel, Industrie, Handwerk und auch die Arbeiter zu verstehen sind. — Der Reichskanzler hofft, wie das gen. Blatt bemerkt, durch diese Wahlparole den schutzzöllnerischen Teil der Nationalliberalen für sich zu gewinnen und vielleicht auch den einen oder den anderen Fortschrittler. Eine wirtschaftspolitische Wahlparole ist in jedem Falle eine riskante Sache, denn in wirtschaftlichen Fragen, die unmittelbar an das Portemonnaie rühren, lassen sich vorhandene Meinungsverschiedenheiten am allerschwersten überbrücken. Daß andererseits der Widerstand gegen die Schutzzollpolitik nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika und England neuerdings an Schärfe gewonnen hat, ist richtig. — Sind die Angaben der „Frankf. Ztg." zutreffend, dann würde sich das Programm des Reichskanzlers im wesentlichen mit den Marienburger Ausführungen des Kaisers decken. Der Monarch betonte darin die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit aller Stände und Berufsklassen für das große Vaterland.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

Die oberste Preisjury für die internationale Weltausstellung in Brüssel ist am Donnerstag konstituiert worden. Zum Präsidenten wurde der Staatsminister August Beernaert gewählt, der auch den Vorsitz der interparlamentarischen Friedenskonferenz geführt hatte. Zu Vizepräsidenten wurden die Hauptvertreter der einzelnen Nationen ernannt, für Deutschland der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Richter. Der Präsident hob in einer kurzen Ansprache hervor, daß die Oberjury einem Kassationshof gleichstehe, der über alle Beschwerden und Reklamationen gegen die Preisrichter der Klassen- und Gruppenjury Recht zu sprechen habe.

Die Oberjury wird voraussichtlich ihre Arbeiten nicht vor dem 10. Oktober beendet haben. Da die einzelnen Preisrichter sich zum absoluten Schweigen verpflichtet haben, wird über das Resultat vor diesem Termine schwerlich etwas in die Oeffentlichkeit dringen. Nur soviel ist bekannt, daß von den 26 000 Gesamtausstellern im ganzen 20 193 zur Prämiierung vorgeschlagen sind. Von dieser Ziffer entfallen 3100 Vorschläge auf Große Preise und 2594 auf Ehrendiplome, die nach der Preisskala noch über den Großen Preisen stehen. Nach der numerischen Stärke der einzelnen Nationen ist auch die Zahl der mit Preisen zu bedenkenden Aussteller festgesetzt worden. So entfallen, wie wir bereits mitteilten, auf die 5000 deutschen Aussteller 520 Große Preise, auf die 10 254 Franzosen 1684 Große Preise, auf die 1500 Engländer 197, auf die im Verhältnis sehr stark vertretenen 1100 Niederländer 106, auf die 1000 Italiener 164 Große Preise. Die gastgebende Nation Belgien ist im ganzen mit 6000 Ausstellern vertreten, auf die mehr als 600 Große Preise entfallen.

In nächster Zeit sind einige der Prozesse fällig, welche die durch die Brandkatastrophe geschädigten belgischen Aussteller vor den Brüsseler Gerichten gegen das Exekutivkomitee eingeleitet haben. Nach dem belgischen Prozeß wären diese Prozesse von dem Brüsseler Kaufmannsgericht, dem tribunal de commerce, zu entscheiden. Es hat sich aber die merkwürdige Tatsache ergeben, daß alle Richter dieses Gerichtshofes als Aktionäre an dem Ausstellungsunternehmen beteiligt sind, und der Handelsgerichtshof sich für inkompetent erklären muß. Als die entscheidende Instanz ist nach dem belgischen Gesetz allein der oberste Kassationshof zuständig.

Westfalen und Rheinland.

* **Haspe,** 12. Sept. (Verdorbene Wurst.) Ein hiesiges Fleischwarengeschäft erhielt in vergangener Woche von auswärts eine Sendung Plockwurst (4 Zentner) unter Nachnahme zugesandt. Der Adressat weigerte aber die Annahme, worauf die Würste nach Verständigung mit dem Absender öffentlich verkauft werden sollten. Der Verkauf war auch schon angezeigt, fand aber nicht statt, da die Würste inzwischen von dem hinzugezogenen Schlachthausdirektor Dr. Kirsten für verdorben und ungenießbar erklärt waren. Die Polizei beschlagnahmte daraufhin den ganzen Wurstvorrat und schickte mehrere Proben nach dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt, welches feststellte, daß die Würste teilweise sogar in Fäulnis übergegangen und daher gesundheitsschädlich seien. Nach diesem Bescheide ordnete die Polizei die Vernichtung sämtlicher Würste an.

* **Castrop,** 12. Sept. (Einen Schutzengel) hatte gestern das 2jährige Kind des Schlossers Petzhold an der Ringstraße hier, als es in einem unbewachten Augenblick in beträchtlicher Höhe aus dem Fenster auf den gepflasterten Hof hinabfiel. Es hatte nur einige Beulen und Hautabschürfungen erlitten und lief nach kurzer Zeit mit den anderen Kindern wieder spielend umher.

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

8 „Trinke Waldemar es wird Dir gut tun."

Der Graf raffte sich aus seinem Sinnen auf und tat lächelnd der Gräfin Bescheid. Der feurige Wein belebte ihn augenscheinlich.

„Beruhigt Euch; nur ein kleiner Anfall, ist schon vorüber," sagte er, als er die besorgten Gesichter um sich herum bemerkte. „Es ist wirklich nichts, nur etwas überarbeitet und der Ruhe bedürftig."

„Laßt uns allein," Kinder, „einen Augenblick nur, ich habe mit Papa zu reden," winkte die Grafin den Komtessen zu.

„Ja, laßt uns allein und seid unbesorgt, meine Töchter," murmelte der Graf.

Komtesse Mathilde schritt mit stolzer Verneigung des schönen Hauptes aus dem Zimmer, während Henny, besorgt und geängstigt, nur zögernd dem Wunsche der Eltern nachkam.

4.

„Waldemar, befreie mich aus den Qualen der Ungewißheit," bat die Gräfin besorgt, als die beiden Gatten allein waren.

„Ich habe den Abschied erhalten," sagte der Graf mit dumpfer Stimme. „In Ungnade entlassen, weggeschickt hat man mich wie einen Bedienten, der silberne Löffel gestohlen hat!"

Die Gräfin war zusammengefahren. Sie dachte an Hennys Liebe, denn sie brachte die soeben vernommene Hiobspost in irgend eine Beziehung zu der Person des alten Hartung. „Arme Henny." flüsterte sie leise.

Des Grafen Antlitz zuckte nervös. „Mit Fingern deuten die Leute auf mich, seht, werden sie rufen, den großen Stümper, „kreuzigt ihn, kreuzigt ihn!" denn Stümper ist der immer, der, sei es aus irgend welchen Gründen, sein Werk nicht vollenden kann."

Meines zu vollenden, daran bin ich zum Ergötzen meines Feindes gehindert. Zum Verzweifeln in der Tat!"

„Zum Verzweifeln! Waldemar, Du versündigst Dich," sagte die Gräfin mit frommen Blick nach oben. „Ich danke meinem Schöpfer, daß er nichts Schlimmeres bestimmt hat. Du bist Gottseidank gesund, und Deiner Gesundheit kommt die verdiente Ruhe zu statten."

„Die Art meiner Entlassung ärgert mich, nicht die Tatsache. Undank ist der Lohn der Mächtigen auf Erden. Ein anderes Loos ist keinem von uns beschieden, aber so über die Klinge springen zu müssen, wie ein gefangener Seeräuber, das geht über meinen Humor."

„Wie ist denn alles und so überraschend gekommen?" frug Frau Adelheid, die den Charakter ihres Mannes genau kannte, der sich immer zu beruhigen pflegte, wenn er, wie er sich ausdrückte, alles von der Leber hatte.

Der Graf hatte sich erhoben; seiner Gewohnheit gemäß schritt er im Gemache nervös auf und ab, jetzt blieb er vor Frau Adelheid stehen.

„Wie das alles gekommen ist?" wiederholte er bitter auflachend. „Nun, wie so etwas kommt. Wir sind eben morsch, wie sie sagen, in veralteten Anschauungen geworden. Der junge Sturm und Drang, der sich in unseren Landen unter des alten Feuerkopfes Hartungs Leitung gestellt hat, hat es auf mein System abgesehen und Glück dabei gehabt. Der Großherzog, der ein merkwürdiges Faible für den alten Hartung hat, gab mich preis. Es raste der See der Neuerung und ich bin sein Opfer, Hartung hat erreicht, was er erreichen wollte."

„So brachte er den Stein ins Rollen?"

„Er beschwor, was ich immer noch zu verhüten hoffte, den Konflikt herauf. Seine Rede, die objektiv gesprochen, ein rethorisches Meisterstück war, machte jedes Kompromiß unmöglich. Graf Gleichen hatte einen Vorwand gefunden, sich im Hintergrunde zu halten. Ich mußte das System allein verteidigen und allein bin ich auch gefallen, Graf Gleichen hat sein Portefeuille gewahrt."

„Ah!" rief die Gräfin empört aus. „Er hat Dich die Kastanien aus dem Feuer holen lassen."

„So war es Adelheid," entgegnete Graf Beeren mit gerunzelter Stirn und schlug erregt mit der flachen Hand auf die Lehne eines Sessels. „Der Gesetzentwurf, gegen den die Opposition anstürmt, war ebenso sein Werk wie das meinige. Wenn auch die Materie ausschließlich mein Ressort anging, so war doch das ganze System engagiert. Das Ende vom Liede war eine niederschmetternde Niederlage im Parlament, in der nachgesuchten Audienz beim Großherzog ein höfliches, nicht mißzuverstehendes Achselzucken, wenn nicht die Ungnade des regierenden Herrn."

„Die Leute haben also nicht Unrecht, wenn sie den Grafen Gleichen den Reinecke Fuchs des großherzoglichen Landes nennen," meinte Frau Adelheid grollend. „Ich habe seiner Freundschaft nie getraut, mich solls nicht wundern, wenn er heute noch die Rollen vertauscht, zu seinen Gunsten die von ihm hinter den Kulissen gespielte Rolle ändert und sich als Retter des Vaterlandes sehen läßt."

Graf Beeren war in der Tat etwas ruhiger geworden, er begann, sich mit Würde in das Unvermeidliche zu fügen und aus dem Geschehenen weniger die ihn persönlich kränkenden Momente zu fühlen.

„Wenn der Fuchs mit einer Pfote im Fangeisen steckt, beißt er sich das Bein ab und hingt in die Freiheit," meinte er gelassener. „Heute bin ich das Bein und ich werde dafür sorgen, daß es bei der, dem Grafen Gleichen erwünschten patriellen Ministerkrisis bleiben wird. Es widerstrebt mir, auf Grund meiner ganzen Lebenstätigkeit, meiner politischen Gesinnung und Erziehung den Sturz des ganzen Kabinets herbeizuführen. Wir werden uns gewaltig einschränken müssen, Adelheid," sagte Graf Beeren.

Zur Spionage-Affäre von Portsmouth.



Zur Spionage-Affäre von Portsmouth.

Der Leutnant Siegfried Helm vom 1. Nass. Pionier-Bat. Nr. 21 in Mainz ist bekanntlich unter dem Verdacht der Spionage bei dem englischen Kriegshafen Portsmouth verhaftet worden. Unsere heutige Karte zeigt die Lage Portsmouths mit seinem ausgezeichnet gelegenen, geschützten Kriegshafen. Die vielen Marineanlagen Portsmouths und seiner Vorstädte Southsea, Landport, Portsea und Cosport stehen unter dem Schutze großartiger Festungswerke, auf denen 1200 Geschütze stehen, und die zu ihrer Verteidigung eine Bemannung von 20 000 Mann erfordern. Die Hauptstärke der Festung beruht auf ihren vorgeschobenen Forts. Den Hafeneingang verteidigen Fort Monkton, Southsea, Castle, Fort Cumberland u. a. neben drei, mitten im Meer auf Sandbänken erbauten Panzertürmen. Fünf Forts decken Cosport auf der Landseite, zehn Forts sichern Portsmouth im Norden und Osten.

---

* **Münster,** 12. Sept. (Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen) will zur Förderung der landwirtschaftlichen Betriebsweise erstmalig in diesem Jahre im Regierungsbezirk Münster eine Prämiierung ganzer Wirtschaften vornehmen, welche hinsichtlich ihrer Einrichtung, Ausstellung mit Vieh, Geräten usw. und ihrer Bewirtschaftung eine besondere Anerkennung verdienen. Die Prämiierung findet in einem fünfjährigen Kreislauf abwechselnd in fünf gebildeten Bezirken der Provinz statt. Eine besondere Kommission wird die in den Wettbewerb eintretenden Wirtschaften in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 zweimal besichtigen. Alle zu prämiierenden Wirtschaften müssen den kleinbäuerlichen Betrieben angehören und dürfen nicht mehr als 100 Morgen unter dem Pfluge haben. Die Wirtschaften werden in viehstarke, viehmittlere und viehschwache eingeteilt. Die Prüfung selbst erstreckt sich auf: Einrichtung des Hofes, das Vieh, den Acker, den sonstigen Anbau von Futterpflanzen, die Wiesen und Weiden, Geräte und Maschinen, Fruchtfolgen, Aus- und Einfuhr von Stoffen, Buchführung und Arbeiter- und Gesindeverhältnisse. Die Prämien sind im Betrage von je 70 bis 300 ℳ vorgesehen. Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober durch Vermittelung der Landwirtsch. Kreisvereine der Landwirtschaftskammer einzureichen.

* **Minden,** 10. Sept. (Dem Tode entronnen) sind durch die Tapferkeit eines Sergeanten zwei Schulknaben und ein kleines Mädchen. Sie hatten sich auf einen unbeaufsichtigten Bierwagen gesetzt und das Pferd mit der Peitsche angetrieben. Dieses raste sofort im schärfsten Galopp nach Dankersen zu und brachte die Kinder in die größte Gefahr. Da warf sich der Sergeanthornist Kutsch vom Pionierbataillon dem Fuhrwerk entgegen und brachte mit eigener Lebensgefahr das Pferd zum Stehen, das im Begriff war, über eine Brücke gegen ein Haus anzurennen. Der tapfere Retter ist bereits im Besitze der Rettungsmedaille.

* **Paderborn,** 12. Sept. (Luise Hense-Denkmal.) Am Sonntag, 25. d. Mts., mittags 12 Uhr, findet hierselbst die feierliche Enthüllung des Denkmals der Dichterin Luise Hense, dem schlichte Lieder, vor allem ihr „Müde bin ich, geh' zur Ruh", tief ins Volk gedrungen sind, statt. Die Feier soll sich zu einer würdigen Ehrung der Dichterin gestalten. Die Festrede hat Frl. Maria Schmitz, Oberlehrerin am Mädchengymnasium in Aachen, übernommen. Außerdem sind mehrere passende Chöre der vereinigten hiesigen Männergesangvereine, sowie Mädchenchöre nach Texten der Dichterin vorgesehen. Das Denkmal ist ein Werk der Münchener Künstler Henn und Erb, deren Entwurf in dem Wettbewerb mit dem ersten Preise gekrönt wurde.

* **Bochum,** 12. Sept. (Bau-Unglück.) An dem Neubau der evangelischen Friedenskirche stürzten heute nachmittag infolge Leiterbruches drei Steinträger ab. Zwei wurden verletzt. Ein Teil der zerbrochenen Leiter fiel auf eine benachbarte Wiese und begrub zwei dort spielende Kinder unter sich. Die armen Wesen wurden schwer verletzt.

* **Gütersloh,** 12. Sept. (Ein verspäteter Hochzeitsgast.) Gestern traf hier ein biederer Landmann aus der Nähe von Münster ein, um an einer hier stattfindenden Hochzeit teilzunehmen. In dem betreffenden Lokale angekommen, mußte er aber zu seinem größten Erstaunen hören, daß die fragliche Hochzeit bereits vor einer Woche gefeiert war und er somit um volle acht Tage zu spät erschien. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen; so erging es auch diesem Manne, der mit ganz gemischten Gefühlen wieder seine Heimfahrt antrat.

* **Laasphe,** 12. Sept. (Entsetzlicher Tod.) In dem Landorte Niederdörlen im Biedenkopfschen machte sich vorgestern morgen der Landwirt Adam Blöcher an der in seinem Hofe aufgestellten Dampfdreschmaschine zu schaffen; bei dieser Gelegenheit wurde er von dem Treibriemen erfaßt und mehrere Male mit herumgeschleudert. Dem unglücklichen Manne wurde der Kopf und der Brustkasten vollständig eingedrückt; ebenso wurde ihm der rechte Arm ausgerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Hannover,** 12. Sept. (Als blinder Passagier) festgenommen wurde auf dem hiesigen Bahnhof in einem Zuge aus Köln ein 10jähriger Knabe, der seinen Eltern in Köln fortgelaufen war und sich in den Zug eingeschlichen hatte. Er war ohne Fahrkarte. Die Polizei nahm sich des kleinen Abenteurers an und benachrichtigte die Kölner Eltern von dem Verbleib ihres Sprößlings.

* **Hannover,** 12. Sept. (Einen tragikomischen Abschluß) fand eine militärische Uebung auf der kleinen Bult. Bekanntlich sind dort in den letzten Wochen Infanteristen für den Pionierdienst ausgebildet worden; die Vorstellung war beendet, die Mannschaften waren mit dem Abbruch der verschiedenen Pionierbauten beschäftigt. Nach alter Soldatensitte war beschlossen, sich zur dauernden Erinnerung an das gemeinsame Kommando zusammen photographieren zu lassen. Die Aufnahme sollte von einer im Uebungsverfahren hergestellten Brücke erfolgen, die über den teichartigen Graben hinter den Schießständen errichtet und nach den Schießständen zu schon zu einem Drittel abgebrochen war. Auf dem Reste dieser Brücke hatten sich etwa 30 Soldaten, Unteroffiziere und Mannschaften, gruppiert, während der Photograph in einiger Entfernung Aufstellung genommen hatte. In dem Augenblick, als die letzte Mahnung zur guten Haltung und zum „freundlichen Aussehen" erfolgt war, stürzte die provisorische Brücke mit lautem Krach zusammen und ins Wasser, die Hälfte der Soldaten mit. Die 30 Mann mußten sich, nicht ohne Schwierigkeiten, aus dem nassen Element aufs Trockene retten, was zum Glück allen gelungen ist.

* **Langendreer,** 12. Sept. (Todessturz.) In der vorvergangenen Nacht stürzte beim Fahrtenklettern auf der Zeche „Mansfeld" der 19 Jahre alte Bergmann Niemann in den Schachtsumpf hinab. Er wurde mit zerschmettertem Schädel tot zutage gefördert. Ein vor dem verunglückten Knappen hochkletternder Bergmann hatte eine Sprosse der Fahrt durchtreten. Ehe er seinem Kollegen davon Kenntnis geben konnte, hatte dieser seinen Fuß auf die zerbrochene Sprosse gesetzt und war in die Tiefe gestürzt.

Eine falsche Hofdame.

Viel besprochen wird in Potsdam ein Dummerjungenstreich, der den Sohn hochachtbarer Eltern in den schweren Verdacht der Hochstapelei gebracht hat. Aus Uebermut hatte er sich Damenkleider angelegt, um Potsdam einmal als Dame kennen zu lernen. Stolz wanderte und fuhr die Pseudodame, die in ihrem Leichtsinn sich sogar so weit verstieg, eine „Hofdame" spielen zu wollen, durch die Straßen. Einem Kriminalbeamten fiel die „Dame" auf. Er folgte ihr unauffällig, um sie möglichst ohne Aufsehen dingfest zu machen. Als die „Hofdame", die sich Gräfin Arnim nannte, bald darauf ein Juweliergeschäft in der Nauenerstraße betrat und sich hier einige Schmuckgegenstände vorlegen ließ, um zu sehen, ob sich vielleicht darunter ein passendes Geburtstagsgeschenk für die Prinzessin Viktoria Luise befände, hatte sich inzwischen auch der Kriminalbeamte eingefunden. Er ersuchte die „Dame", sich zu legitimieren und nahm sie dann, als sie dies nicht konnte, fest. Die Pseudohofdame hatte ihre Rolle ausgespielt und mußte nun den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Es handelt sich um den 19jährigen Franz Eichbaum, der bei seiner in günstigen Vermögensverhältnissen lebenden Mutter in Groß-Lichterfelde wohnte. Eichbaum wurde gestern vormittag dem Untersuchungsrichter am Potsdamer Amtsgericht vorgeführt. Er mußte in derselben eleganten Damentoilette, in der er den Betrugsversuch unternahm, das heißt im langen schwarzen Schleppenkleid und mit großem rosenbesetzten Reiherhut mit einer Pelzstola und Muff aus Stunks im — Grünen Wagen am Untersuchungsgefängnis vorfahren. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er die Damenkleider und das Pelzwerk von seiner Mutter, die in Groß-Lichterfelde Hausbesitzerin ist, und von seiner Schwester geliehen habe unter dem Vorgeben, er brauche die Garnitur zu einem Theaterstück, in dem er eine große Rolle zu spielen habe. Die Absicht, sich durch die Pretiosen zu bereichern, habe ihm völlig fern gelegen. Sein Plan sei nur gewesen, in seiner Vaterstadt Potsdam mit der „Grandezza" einer echten Hofdame aufzutreten und empfangen zu werden. Die Schmucksachen hätte er sofort der Kaiserin zugesandt, (!) wenn das Manöver gelungen wäre. Eichbaum stellte den Trick nur als groben Unfug dar und hofft auf eine milde Bestrafung.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

13. Sept.: Wolkig, kühler, meist trocken.
14. Sept.: Veränderlich, teils heiter, windig.

Quer durch Spitzbergen.

Oberleutnant Filchner veröffentlicht jetzt durch das Wolffsche Telegr.-Bureau nachstehenden Bericht über seine Spitzbergen-Expedition:

Die unter dem Ehrenprotektorat des Prinzregenten Luitpold von Bayern stehende und von Oberleutnant Wilhelm Filchner geführte Expedition nach der Antarktik hat, wie bereits früher gemeldet, eine Studienexpedition nach Spitzbergen unternommen, um sowohl in diesem relativ rasch erreichbaren Gebiete der Arktis die Expeditionsteilnehmer mit den Eisverhältnissen bekannt zu machen als auch praktische Erfahrungen mit einer möglichst zweckmäßigen Ausrüstung zu sammeln. Daß außerdem die damit verbundenen Aufwendungen an Zeit und Geld gleichzeitig wissenschaftliche Ergebnisse fördern sollten, versteht sich bei einer deutschen Expedition von selbst.

Die Expedition ist nach einer glücklichen, wenn auch sehr anstrengenden Durchquerung Spitzbergens von der Temple Bai nach der Wiche Bai nach Deutschland zurückgekehrt. Die günstigsten Erfahrungen, die sie gesammelt hat, dürften sicherlich für die im Laufe des nächsten Jahres vorgesehene antarktische Expedition von ganz besonderem Nutzen sein. Die Expedition bestand aus 6 Mitgliedern, dem Leiter Wilhelm Filchner, ferner dem Geographen Dr. Seelheim, dem Geologen Dr. Philipp, dem Astronomen Dr. Przybyllok, dem Meteorologen Dr. Barkow und dem Arzt Dr. Potpeschnigg. Die wissenschaftliche und sonstige Ausrüstung war in jeder Weise so ausgestattet, daß man für alle Zwecke gerüstet war. Alle die gegenteiligen Nachrichten, die von Christiania aus verbreitet worden waren, erscheinen deshalb vollkommen unverständlich und entbehren jeder Begründung. An eine Ueberwinterung der Expedition in Spitzbergen ist überhaupt niemals gedacht worden, da, wie bereits bemerkt, diese Expedition lediglich als eine Studienreise für das große antarktische Unternehmen gedacht war. Die anderweitigen Nachrichten sind um so bedauerlicher, als dadurch die wissenschaftlichen Kreise und die Familien der Expeditionsmitglieder unnötigerweise in Sorge versetzt worden sind.

Der Hauptzweck der großen antarktischen Forschungsreise ist, die Beziehungen zwischen Ost- und West-Antarktik wissenschaftlich zu untersuchen. Da dieser ganze an Ausdehnung Europa und Australien zusammen gleichkommende Kontinent mit einer Eisdecke überzogen ist, so war es für Wilhelm Filchner der leitende Gesichtspunkt bei der Auswahl eines geeigneten Uebungsgeländes für die Vorexpedition, ein Gebiet mit ähnlichen schwierigen Eisverhältnissen aufzusuchen. Am liebsten hätte die Leitung einige Zeit in Grönland gearbeitet, wo die Bedeckung des Landes mit einem gewaltigen Eisschild Verhältnisse schafft, die noch am meisten denjenigen ähnlich sind, wie sie bei der Hauptexpedition in der Antarktis voraussichtlich angetroffen werden. Da aber die Durchführung dieses Planes mehrere Monate gekostet haben würde, mußte darauf verzichtet werden. Von allem, was sonst in der Arktis blieb als Feld für die Vorexpedition, schien Spitzbergen am meisten geeignet zu sein. Es galt nun, hier ein Arbeitsgebiet zu finden, das den eben angedeuteten Zwecken am meisten dienlich erschien. Sorgfältiges Studium der Literatur und Karten, sowie Besprechungen mit vorzüglichen Kennern der Insel, unter denen die Expedition besonders dankbar des Herrn Barons Gerard de Geer, Professors der Geologie in Stockholm, gedenkt, ließen schließlich diesen Plan reifen: Durchquerung der Hauptinsel (des eigentlichen Spitzbergen) von Osten nach Westen möglichst auf dem Eise und danach ein Vorstoß nach Norden in das Gebiet südwestlich der Wiche Bai, wo die englische Admiralitätskarte „Hohes Inlandeis" verzeichnet.

Eiserfahrung zu sammeln war immer wieder der Hauptgesichtspunkt, der die Expedition leitete. Dementsprechend war die Ausrüstung bemessen. Als Transportmittel für wissenschaftliche Instrumente, Zelte, Schlafsäcke, Proviant, Waffen usw. kamen nur Schlitten in Betracht. Auf ihre sorgfältigste Herstellung war besonderes Augenmerk zu richten, da Sir Martin Conway, der 1896 die Insel auf einer anderen, auf langen Strecken durch eisfreie Täler führende Route weiter südlich durchquerte, gerade mit seinen Schlitten böse Erfahrungen gemacht hatte. Seine Schlitten waren nach dem Nansenmodell gebaut, das der bekannte norwegische Polarforscher zuerst auf seiner kühnen Grönlanddurchquerung praktisch erprobt hatte. Conway glaubt nach seinen Erfahrungen in Spitzbergen von diesem Typus durchaus abraten zu müssen und empfiehlt Samojedenschlitten. Dennoch hatte sich die Expedition nach reiflicher Ueberlegung und Ausprobung verschiedenster Konstruktionen entschlossen, Nansenschlitten zu benutzen. Einmal kamen die Erfahrungen zugute, die seit 1896 auf zahlreichen Schlittenreisen, vor allem während der schwedischen, englischen und deutschen Südpolarexpeditionen, gesammelt worden waren und die bei der Konstruktion der Schlitten in Betracht gezogen werden konnten. Zudem aber glaubte der Führer den besonderen Verhältnissen Spitzbergens, die Conway als größtes Hindernis für die Verwendung des Nansenschen Modells betrachtet, nämlich die eis- und schneefreien Strecken beim Aufstieg auf das Inlandeis, dadurch genügend Rechnung tragen zu können, daß unter den eigentlichen Kufen der Schlitten aus Hikoryholz noch besondere, in wenigen Minuten auf- und abzumontierende verhältnismäßig leichte Stahlkufen angebracht wurden. Sie haben ausgezeichnete Dienste geleistet und den auf sie gesetzten Erwartungen durchaus entsprochen.

komischen Ab.
der kleinen Welt,
Infanterieten für
Vorbereitung war be-
Abbruch der verbote-
Soldatenlitte war
on das gemeinsame
lassen. Die Auf-
fahren herzustellen.
Graben hinter den
ständen zu schon zu
Reihe dieser Bilde
und Mannschaften,
einiger Entfernung
Augenblick, als die Lage
Ausdehnung
mit lautem Krach
Soldaten mit. Die
Glück allen ge-

g.) In der vor-
keten auf der Jede
Niemann in den
letzterem Schädel tot
ten Knappen Loch
Fahrt durchgeren.
eben konnte, hatte
sie gesetzt und war

ame.

Verdacht der
hatte er sich Damen
s Dame kennen zu
Pseudodame, die in
m Kriminalbeamten
füllig, um sie mög-
Als die „Hofdame"
ein Juwelengeschäft
einige Schmuckgegen-
leicht darunter ein
kriminalbeamte einge-
stimmten und nahm
Die Pseudohofdame
den Weg zum
um den 19jährigen
Vermögensspeku-
werbe wohnte. Ein-
richtungsdiebstahl an
mußte in derselben
Betrugsversuch unter-
klopfte und mit
Polizei und Mut-
vernehmungsgefängnis
an, daß er die Da-
Mutter, die in Gro-
Schweier gebo-
einem
Garnitur zu
spielen habe. Die
ihm völlig
in seiner Vaterstadt
Hofdame auftrete
Maskenball hätte er ho-
gelungen
groben Unfug der

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 214. Dienstag, 13. September 1910.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Bestrafte Faulheit.

Eine flegelhafte Geschichte von Onkel Max.

Ihr wißt, von Nachbar Jobst der Paul
War in der Schule stets sehr faul,
Und faul war er auch sonst im Leben
Und zeigte kein besond'res Streben.
Am liebsten tat er lang sich strecken
Und in die Luft die Nase stecken.

So war auch einst die Schule aus,
Der Paul ging querfeldein nach Haus;
Da lag 'ne Garbe Korn am Rain,
Und Paul? — Nun, Paul legt sich hinein.
„Wozu das Leben sich verekeln?
Hier kann ich flegeln mich und rekeln."

Nicht lange währt's, so schläft er ein,
Die Bäuerin sieht Paulens Bein
Und denkt: „Na wart', du kleiner Mann,
Die Faulheit streich' ich dir schon an!"
Und trägt das Bündel ganz alleine
Im Sturmschritt nach der nahen Scheune.

Dort nimmt den Flegel sie sogleich
Und drischt — den Paul ganz windelweich.
Der schrie, als stäke er am Spieße,
Und zappeln sah man seine Füße.
Die Bäu'rin rief: „Das ist die Regel —
Ein Flegel drischt den andern Flegel."

Die Feenblume.

Von Tante Hedwig.

Zur Zeit des Kaisers Taokuang lebte in China ein Bauer, der besaß zwei Söhne, der ältere hieß Tschui, der jüngere Schuntschi. Tschui war des Vaters Liebling; als der alte Bauer starb, sagte er zu ihm: „Du bist der Erstgeborene; wenn ich nicht mehr bin, so teile Hab' und Gut, aber teile redlich." Als der Vater tot war, teilte Tschui das Besitztum in zwei gleiche Hälften. Den guten Acker behielt er für sich, den steinigen und überschwemmten Acker gab er dem Bruder. Schuntschi hätte Einspruch erheben können, doch des Vaters Wille war ihm Gesetz. Er ging nicht zum Richter, denn es war ihm, als verklage er den lieben Toten, wenn er den Bruder, der ihn übervorteilt hatte, anklagte. Schuntschi war verheiratet und Vater mehrerer Kinder; außerdem hatte er die Mutter seiner Frau, die alt und gebrechlich war, zu ernähren. Seufzend saß er vor der Tür seines kleinen Hauses. „Was soll ich nun anfangen?" klagte er. „Wo nehme ich Reis her, die Meinen zu ernähren? Der Acker lohnt nicht die Aussaat! Es bleibt mir nichts übrig, ich muß mich als Lastträger verdingen."

Da nahte sich ihm ein steinaltes, armselig gekleidetes Mütterchen, keuchend blieb es vor ihm stehen. „Würdest du wohl so gut sein, und mir den schweren Korb nach Hause tragen?" bat die Alte. „Ich kann nicht weiter."

„Gern," erwiderte Schuntschi, „und ich verlange keinen Lohn." Er nahm ihr den Korb ab; während er neben ihr her schritt und sie stützte, forschte sie, warum er so traurig sei, und er klagte ihr sein Leid.

„Weil du ein so guter Sohn bist, will ich dir helfen," lächelte die Alte. „Ich schenke dir den Korb; geh' und pflanze die Zwiebeln, die er enthält, auf deinen Acker, sie werden dir Glück bringen."

Ehe Schuntschi ihr noch danken konnte, verwandelte sie sich in eine lichtstrahlende Fee und entschwebte. Schuntschi küßte den Boden, auf dem die himmlische Erscheinung gestanden, dann eilte er nach seinem Acker und pflanzte die Zwiebeln. Sie gediehen prächtig, bald zeigten sich Blätter, und wundervolle Blüten entwickelten sich. Kaiser Taokuang, der an dem Acker vorüberkam, stieg aus seiner Sänfte und pflückte eine der Lilien. „Ruft mir den Besitzer!" gebot er. „Ich will meinen Palast mit den schönen Blumen schmücken." Reich beschenkt entließ er den Glücklichen. Jeder, der die Feenblume sah, wollte eine Blüte haben, und bezahlte dieselbe gut. So wurde Schuntschi bald zum wohlhabenden Mann. Der neidische Bruder gönnte ihm sein Glück nicht, er ließ durch einen Unterhändler eine große Menge Zwiebeln aufkaufen, für den höchsten Preis. Auf dem guten Acker gediehen die Lilien aber nicht, und Tschui verarmte. Shui-Sin-Far nennt der Chinese die schöne Wasserblume. Sie spielt in China dieselbe Rolle wie unser Weihnachtsbaum, und darf zur Neujahrszeit in keinem Hause fehlen.

Zahlenpyramide.

6 Buchstabe,
4 2 Tonstufe,
1 5 5 Nebenfluß der Donau,
4 5 5 4 Mädchenname,
3 1 2 2 4 Stadt in Posen,
1 2 3 4 5 6 Insel im Atlant. Ozean.

*

Rätsel.

Man läßt ihn sprechen,
Man läßt ihn stechen;
Es ist ein Vogel
Und ein Gebrechen.

*

Rechenaufgabe.

Jemand gab sein Alter an wie folgt:
1/5 meines Alters habe ich in der Kindheit,
1/8 in der Jugend,
1/2 als Mann verlebt,
und jetzt bin ich schon seit 14 Jahren ein Greis.
Wie alt war er?

*

Magisches Viereck.



Lösche von dieser Figur acht Striche, so daß nur zwei vollständige Quadrate übrig bleiben.

(Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube". D. Red.)

Auflösungen der Rätsel usw. aus der vorigen „Kinderlaube".

Anfangsbuchstaben-Rätsel.
Kringel.
Kammer, Rast, Igel, Neid, Glut, Engel, Linde.

*

Testament eines Sonderlings.
Das Vermögen des Sonderlings betrug 3600 M.

*

Rätsel.
Floh (der Floh floh).

*

Scherz-Rätselfrage.
Lavater (La-Vater).

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Luft war von wunderbarer Frische. Sie hörte zunächst nichts als den Klang ihrer eigenen Fußtritte auf dem steinernen Boden der Terrasse und das monotone Rauschen des Abendwindes in den Bäumen.

Aber als sie zweimal rief: „Fräulein Leuendorff! — Fräulein Leuendorff!" hörte sie den Kies der Gartenwege unter raschen Schritten knistern; und einen Augenblick später tauchte aus dem Dunkel der Büsche Hertas schlanke Gestalt auf. Es war, wie wenn sich die Gesellschafterin auf der Flucht befände; ihr Kopf war unbedeckt, und sie lief mehr, als sie ging. In einem Arm hielt sie einen Strauß von Blumen und etwas anderes, das Mabel für ein Tuch hielt.

„Fräulein Leuendorff!" rief sie abermals.

Herta blieb stehen, ohne eine Antwort zu geben. Es waren erst wenige Augenblicke verstrichen, seitdem das heimtückische Attentat auf sie verübt worden war, und sie hatte noch nicht Zeit gefunden, sich von ihrem furchtbaren Schrecken zu erholen oder darüber nachzusinnen, welche Erklärung sie für den Schrei geben konnte, den ihr das Entsetzen erpreßt hatte.

Aber sie wußte, daß dieser Schrei, den sie im Augenblick völliger Selbstvergessenheit ausgestoßen hatte, laut genug gewesen war, um in der Villa vernommen zu werden.

„Fräulein Leuendorff!" hörte sie nun auch die tiefe, markige Stimme des Freiherrn rufen, der seinen Platz im Zimmer verlassen hatte, um zu seiner Tochter auf die Terrasse hinauszugehen.

Statt daß sie dem Rufe gefolgt wäre, zog sich Herta halb unwillkürlich etwas weiter zurück, so daß sie im Schatten eines dichten Busches stand. Es befand sich noch eine ziemlich breite Rasenanlage zwischen ihr und dem Hause. Angstvoll sah sie zu den beiden empor, die sich über die Balustrade lehnten, um ihrer besser ansichtig zu werden, und mit gepreßter Stimme fragte sie zurück:

„Ja, Herr von Rominger?"

Unwillkürlich suchte sie die Reste ihres verbrannten Schals, die sie bei der Flucht aufgerafft hatte, unter den Blumen zu verstecken, die sie noch immer auf dem Arm trug. Sie hatte eine tödliche Angst davor, daß man sie zwingen würde, hereinzukommen — daß man ihres Zustandes gewahr werden und Fragen stellen würde, die sie beantworten mußte und doch nicht beantworten konnte, ohne eine Entdeckung des Geschehenen herbeizuführen.

Ihre Gedanken waren verwirrt, und sie wußte nicht, was sie beginnen sollte. Sollte sie sagen, was ihr beinahe geschehen wäre? — Aber dann würde man den Verruchten, der ihr so Entsetzliches hatte antun wollen, verfolgen — man würde seiner vielleicht habhaft werden, und er würde sie sicherlich nicht schonen. Nein — sie durfte es nicht tun! Sie mußte alles vermeiden, was eine Katastrophe herbeiführen konnte.

„Kommen Sie doch herauf! — Was ist denn geschehen?"

Noch ehe sie sich entschlossen hatte, was sie erwidern wollte, sah Herta eine Gestalt über den Rasen huschen, und im nächsten Augenblick stand Cécile an ihrer Seite.

„Was ist? — Was ist Ihnen geschehen, Mademoiselle?" fragte sie mit freundlicher, aber behutsam zum Flüstern gedämpfter Stimme. „Hoffentlich nichts, was den Freiherrn und die gnädige Frau aufregen würde!"

Es schien Herta, die noch immer heftig zitterte und noch nicht Herrin über sich geworden war, als müsse das Mädchen eine Vermutung haben über die Ursache ihres Schreckens. Aufmerksam sah ihr Cécile in das Gesicht, und dann glitt der Blick der Französin an ihrem Kleide nieder.

„Hat Sie jemand verletzt, Fräulein Leuendorff?" fragte sie in der gleichen, mitleidsvoll freundlichen Art. „Weswegen schrien Sie?"

Herta zögerte.

Das Mädchen hatte ihr schon einmal geholfen — gegen Frau Hermann geholfen — und schien bewiesen zu haben, daß sie es gut mit ihr meinte. Aber Herta konnte nicht vergessen, daß sie sie dabei überrascht hatte, wie sie den Boden ihres Zimmers absuchte — konnte nicht vergessen, daß sie es gewesen war, die die Spuren, die Eberhards Anwesenheit in ihrem Zimmer hinterlassen hatte, an Mabel Hermann verraten hatte. Sie hegte eine Abneigung gegen die schmeichlerische Französin, und es wäre ihr lieber gewesen, wenn sie auch in den geringfügigsten Dingen nicht gezwungen gewesen wäre, sich ihr anzuvertrauen.

„Sagen Sie ihnen, daß es nichts ist — daß ich — daß ich gefallen bin," stammelte sie.

Im nächsten Augenblick wurde sie gewahr, daß Cécile sich augenscheinlich bemühte, ihr den verräterischen Schal zu nehmen. Und ihr Mißtrauen wurde sofort aufs neue wach.

„Was tun Sie da?" fragte sie rasch.

Aber die Französin setzte nur schweigend ihre Be-

mühungen fort, sich in den Besitz des Tuches zu setzen, und Herta, die fürchtete, daß ein Gebrauch gegen sie davon gemacht werden sollte, bemühte sich, ihr zu wehren. Den beiden auf der Terrasse konnte dieser stumme Streit nicht entgehen, obwohl Herta jetzt ganz im Schatten stand, und er mußte sie wohl befremden.

Ein befehlender Ruf ließ Herta zusammenfahren.

„Fräulein Leuendorff — wollen Sie jetzt nicht die Freundlichkeit haben, heraufzukommen?"

Und in der Verwirrung, in die Frau Mabel Hermanns kalte, scharfe Stimme sie versetzte, ließ Herta die Aufmerksamkeit auf den Schal für einen Moment außer acht.

Gleich darauf wußte sie, daß Cécile in ihren Bemühungen erfolgreich gewesen war, daß sie die Fetzen, die die vernichtende Säure von dem Seidentuch übriggelassen, in ihren Besitz gebracht hatte.

Ohne sich länger aufzuhalten, schlüpfte die Zofe davon. Aber sie nahm ihren Weg nicht auf die Terrasse zu, woher sie gekommen war, sondern sie wandte sich nach der Richtung, in der der Eingang für die Dienerschaft lag.

„Fräulein Leuendorff!"

Noch einmal hatte Mabel gerufen, und es war dem Klang ihrer Stimme anzuhören, daß das lange Zögern der Gesellschafterin sie allgemach in einen heftigen Zorn versetzte. Jetzt aber ging Herta über den Rasen auf die Terrasse zu. Sie war überzeugt, daß Cécile ihr das Tuch zu keinem anderen Zweck abgenommen hatte, als um es ihrer Herrin zu zeigen. Ein strenges Verhör würde die Folge sein — ein Verhör, das aller Wahrscheinlichkeit nach die Entdeckung des Geheimnisses zur Folge hatte, das unter so großen Mühen bis heute gehütet worden war.

Eine dumpfe Verzweiflung war es, mit der diese Erkenntnis das arme Mädchen erfüllte. Als sie dem Freiherrn und seiner Tochter im Zimmer gegenüberstand, als das Licht der Lampe schonungslos die Totenblässe ihrer Wangen und das Zucken ihres Mundes enthüllte, bedrängte man sie mit Fragen. Aber sie vermochte nicht anders darauf zu antworten, als daß sie den Kopf schüttelte und die Handflächen wie in stummem Flehen aneinanderpreßte.

Der Freiherr, der von all dem auf das Unangenehmste berührt wurde, wußte sich nicht mehr zu helfen, und er sah zu seiner Tochter hinüber, als erwartete er von ihr eine Erklärung. Mabel aber wurde von neuem von der Furcht befallen, daß ein weiteres Bedrängen der Gesellschafterin Entdeckungen zur Folge haben würde, die ihr nicht erwünscht sein konnten. Und es war gewiß nicht vom Mitgefühl für Herta, sondern lediglich von dem Interesse für sie selbst diktiert, als sie dem jungen Mädchen nun zu Hilfe kam.

„Sie sind nicht wohl, Fräulein Leuendorff," sagte sie plötzlich in ganz verändertem Ton. „Ich fürchte, unsere in der letzten Zeit etwas lang ausgedehnten Abendunterhaltungen haben Sie zu sehr angegriffen. Jedenfalls müssen Sie sich sogleich niederlegen und sich gründlich ausruhen."

Der Freiherr sah überrascht aus und schien mit dieser Wendung durchaus nicht einverstanden. Aber Herta ließ ihn nicht mehr dazu kommen, weitere Fragen zu stellen. Augenblicklich machte sie von Mabels Erlaubnis Gebrauch und floh in ihr Zimmer hinauf.

Aber man ließ sie nicht lange allein. Sie hatte sich kaum niedergelegt, als ein Klopfen an der Tür sie aufschreckte. Magdas Kammerfrau Bridget war es, die ihr in ihrer gewohnten mürrisch ernsten Weise mitteilte, daß ihre junge Gebieterin sie zu sprechen begehrte.

Hertas Wangen waren noch immer von schneeiger Bläße, als sie Magdalenes Zimmer betrat. Und die Leidende unterdrückte mit Mühe einen Ausruf des Erschreckens.

Herta aber fühlte, daß der Blick der Kammerfrau unverwandt auf ihr ruhte. Und von neuem raubte ihr die tödliche Furcht den Atem. Hatte Cécile schon von ihrer seltsamen Entdeckung erzählt — wußte schon die gesamte Dienerschaft davon?

„Was haben Sie nur getan? — Ich weiß nicht, was ich aus Ihnen machen soll," sagte Magdalene, während sie Herta zu sich niederzog und sie sanft an ihre Seite nötigte. „O, wie kalt Sie geworden sind! — Haben Sie denn den Schal nicht genommen, den ich Ihnen gegeben habe?"

Herta zitterte so, daß sie nicht sprechen konnte. Selbst wenn es ihr Leben gegolten hätte: in diesem Augenblick wäre sie außerstande gewesen, eine Antwort zu geben. Da begegnete sie abermals Bridgets Blick. Und seltsam! — sie glaubte in den Augen der alten Frau etwas Mitleidiges und Freundliches zu lesen. In dem gleichen verdrossen klingenden Ton aber, den sie immer hatte, sagte die Kammerfrau:

„Ich glaube, Fräulein Leuendorff hat den Schal auf der Treppe verloren, gnädiges Fräulein."

Erst jetzt erinnerte sich Herta, daß Magdalene sie in den Garten geschickt hatte, ihr Blumen zu holen. Aber sie wußte nicht mehr, wo sie die Blüten gelassen, die sie gepflückt hatte.

„O, die Blumen," stammelte sie. „Ich habe sie — ich weiß nicht, wo ich sie gelassen habe. Ich —"

Sie verstummte, unfähig, noch ein Wort zu sprechen. Magda sah, daß Tränen in ihren Augen standen, und nachdem sie noch einen Kuß auf ihre Wangen gedrückt hatte, hieß sie sie in ihr Zimmer gehen und sich niederlegen. Aber als sie schon in der Tür stand, rief sie sie doch noch einmal an.

„Herta — ich werde Sie für kurze Zeit heimsenden — nach Deutschland. Sie bedürfen einer Abwechslung und gründlicher Erholung. Ist es nicht so, Liebe?"

Nun rannen dem jungen Mädchen die Tränen über die Wangen, ohne daß sie ihnen länger zu wehren vermochte. Magdas Worte hatten sie im innersten Herzen getroffen. Denn von hier fortzugehen, hieß ja, Eberhard zu lassen — ihn in Gesellschaft der Komtesse zu lassen.

Aber sie wußte auch, daß ihre Nerven, die sich in einem Zustand ständiger Erregung befanden, dringend einer Erholung bedurften, und daß ihr Fortgehen sicherlich das beste Mittel war, ihr Geheimnis noch für einige Zeit vor der Entdeckung zu schützen.

„Ich weiß es nicht," sagte sie leise. „Vielleicht wäre es gut, wenn ich reiste, aber —"

Sie brach ab, und das plötzliche Verstummen war beredt genug für Magdalene, die ja seit langem wußte, daß Herta ihren Bruder liebte.

Daß es ihr bitter schwerfallen mußte, fortzugehen, während sie Eberhard mit dem Mädchen unter einem Dache wußte, das ihm zur Frau bestimmt war, konnte Magda wohl mitfühlen. Und sie hatte vielleicht auch schon einen Teil des Geheimnisses erraten, das Herta so ängstlich vor ihr zu verbergen strebte.

Noch immer aber hielt Bridget den Blick ihrer farblos scheinenden Augen unverwandt auf das Gesicht des jungen Mädchens gerichtet. Und trotz der Erregung, in der sie sich befand, war Herta sich dessen bewußt. Und dieses Angesehenwerden peinigte ihre Nerven furchtbar. Sie war überzeugt davon, daß die Dienerschaft viel mehr von den Familiengeheimnissen wußte, als die Familie selbst — und sie brachte die Aufmerksamkeit, mit der Bridget sie betrachtete, in einen Zusammenhang mit Céciles Bemühungen, sich des zerstörten Seidenschals zu bemächtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Plansässiges Annoncieren in der weitverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Keimt ein Glaube neu,
Wird oft Lieb' und Treu
Wie ein böses Unkraut ausgerauft.

Goethe.

Feierstunden.

Skizze von L. Todtenhaupt.

(Nachdruck verboten.)

„Der Vater hat ein Bein gebrochen und kann heute keine Zeitungen austragen," sagte die Mutter und warf einen großen Haufen Zeitungen, den sie aus der Expedition abgeholt hatte, auf den Fußboden der kleinen, ärmlichen Stube. Der Vater, der im Bette lag und stöhnte, versuchte sich ein wenig aufzurichten.

Die große hagere Frau war erschöpft auf einen der niedrigen Holzstühle hingesunken. Das etwa neunjährige blasse, kleine Mädchen brachte ihr eine Schale Kaffee. Der etwas jüngere Knabe saß zusammengekauert auf dem Rande der großen Bettstelle und warf einen ängstlichen Blick auf die Zeitungen.

„Da hätt' ich bald die Würste vergessen," rief die Mutter, und zog ein Päckchen aus der Tasche, „da, eßt sie auf, solange sie noch warm sind. Frau Martens hat mir die größten ausgesucht!"

Der Knabe verzehrte schnell die schöne, warme Bratwurst, aber das kleine Mädchen hatte ihre noch nicht zur Hälfte auf, als ihr Blick auf das abgerissene Notenblatt fiel, worin die Würste eingewickelt waren.

„O, das sind ja Noten," rief sie, „wie schade, daß sie fettig geworden sind." Sorgfältig glättete sie das Blatt und betrachtete es. Auch Worte standen dabei, aber es war zu dunkel im Zimmer, um sie lesen zu können. Die kleine Lampe brannte so trübe.

„Was sollen all die schwarzen Krähenfüße?" fragte die Mutter, „sowas hab' ich mein Lebtag nicht gesehen."

„Das sind Noten," antwortete die Kleine, „die kann man lesen wie anderes Geschriebenes. Unser Lehrer hat immer ein großes Buch mit solchen Strichen und Punkten vor sich, wenn er den Choral spielt."

Der kleine Knabe sprang vom Bett herunter. „Wenn man solche Noten hat, kann man dann Musik machen?" fragte er eifrig.

„Frag' nicht so dumm," rief der Vater, „die Hauptsache ist doch, daß man eine Geige hat oder eine Drehorgel."

„Du solltest man lieber deine Wurst aufessen," sagte die Mutter ärgerlich zu der Kleinen, „statt immer das dumme schwarze Gekritzel zu besehen."

Sie streckte die mächtige knochige Hand nach dem Blatte aus, aber die kleine Erna merkte es noch gerade zur rechten Zeit und steckte es in die Tasche.

* * *

Acht Uhr abends. . . . Das kleine Mädchen hat schon alle Zeitungen bis auf eine besorgt, die muß sie in das große herrschaftliche Haus bringen, vor dessen erleuchteten Fenstern sie schon eine ganze Weile steht. Mit verklärtem Gesicht lauscht und schaut sie in das Zimmer hinein. Sie kann den Blick gar nicht wegwenden von dem wunderhübschen kleinen Mädchen mit den langen, blonden Locken, das da am Klavier sitzt und spielt.

„Wie ein Engel," denkt das kleine Zeitungsmädchen, „wie gut müssen die Menschen sein, die so schön Musik machen können." . . . Es ist eine eisige Kälte, aber die Kleine fühlt den scharfen Ostwind kaum, achtet nicht der Schneeflocken, die sie umwirbeln.

Da kommt Peter, der Freund aus dem Hofe nebenan, der Schwefelhölzer verkauft.

„Tag, Erna, hast nicht ein Stück Brot für mich?" fragt der Kleine und reibt sich die kalten Ohren.

„Ne, Peter, ich habe nichts. Hätte ich die Bratwurst man nicht ganz aufgegessen, dann könnte ich dir was geben! Schade ist das!"

Der Kleine läuft weiter. „Adjüs Erna!"

Ah, die Zeitung! Die hätte sie beinahe vergessen; zuerst über die schöne Musik und dann über den armen Peter! . . . Leise zieht sie an der Hausglocke.

Das schöne blondgelockte Mädchen, das gerade im Flur steht, öffnet die Tür, doch als sie das kleine verfrorene Gesicht des armen Kindes sieht, sagt sie hastig:

„Wir geben nichts vor der Tür! Betteln ist hier verboten!"

Erna steht wieder draußen. Die Tränen stürzen ihr aus den Augen. Jetzt fühlt sie plötzlich den rauhen Wind und die Kälte, — bis ans Herz hinan! Manchen Abend ist sie hungrig zu Bett gegangen, weil kein Brot im Hause war, manche harte Schläge hat sie bekommen, ohne zu wissen warum, aber so traurig wie in diesem Augenblick ist sie noch nie gewesen! . . . Sie blickt empor an dem herrlichen Hause . . . . „Salve" steht in großen goldenen Buchstaben gerade über der Haustür . . . das heißt wohl zu Deutsch: „Hier wird nichts gegeben!"

Auf den Eckstein neben der Laterne setzt sich das Kleine nieder und beginnt bitterlich zu weinen . . . . Endlich beruhigt sie sich ein wenig. Gerade als sie aufsteht, um weiterzugehen, kommt der kleine Schwefelholzverkäufer daher.

„Na, Erna, bist du noch immer da? Und wie traurig du bist, wer hat dir was getan?"

Die Kleine erzählte, was ihr begegnet war.

„Ja, du gehst nie betteln," meinte Peter lachend, „mir passiert das oft; aber es ist hier kalt an der Ecke, laß uns weitergehen, komm!"

Die Kinder gingen zusammen. Hin und wieder bot der Knabe den Vorübergehenden seine Schwefelhölzer zum Kauf an.

„Ich muß sehen, daß ich noch welche los werde," sagte er, „sonst kriege ich Prügel."

„Seid ihr denn so schrecklich arm?" fragte die Kleine. —

„Nu ja — viel is nich los bei uns!" . . .

Durch schmale, ärmliche Gassen führte der Weg die Kinder. Erna sah empor an den düstern, baufälligen Häusern. Da stand nirgends „Salve" über den niedrigen Haustüren. . . . Plötzlich tönte Geigenspiel aus einem Keller herauf. Leise schlichen die Kleinen die dunkle Treppe hinab, um besser hören zu können. Sie liebten beide die Musik.

„Das ist Hugo, der da spielt," flüsterte Erna, „wir wollen hineingehen."

Arme Proletarier, — Frauen und Männer verzehrten an kleinen viereckigen Tischen ihr frugales Abendessen oder tranken ihr Bier. Im Hintergrunde auf einem etwas erhöhten Platze saß ein bleicher junger Mann mit intelligenten Zügen und spielte die Geige. Er nickte den Kindern freundlich zu und flüsterte: „Gestern hab' ich die ganze Nacht zu Tanz gespielt, bald hab' ich genug für eine neue Geige."

Der kleinen Erna fiel plötzlich das Notenblatt, das sie sich bewahrt hatte, ein, und als Hugo sein Instrument hinlegte, um eine Pause zu machen, reichte sie es ihm.

„Sieh mal," rief sie, „das sind auch Noten, spiel' uns die mal vor."

Der junge Mann betrachtete aufmerksam das Blatt und spielte dann eine so wehmütig rührende Weise, daß den Kindern die Tränen in die Augen traten.

Von einem etwas entfernt stehenden Tische erhob sich ein bleicher, magerer Mann und trat zu dem Spielenden.

„Der ist früher unser Lehrer gewesen," flüsterte Peter der Freundin zu, „die Schwindsucht hat er, darum ist er ein Schreiber geworden, Schmettau heißt er!"

(Schluß folgt.)

Für den Schulanfang.

Ausnahme-Tage

Für den Schulanfang.

vom 10. September bis 24. September in

5024

Schul-Anzügen — Blusen — Jacken — Hosen — Capes.

Hettlage & Co., Dortmund, Westenhellweg 70—72. Ecke Karlstrasse : : : :

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Aplerbeckermark liegt bei dem Postamt in Aplerbeck von heute ab vier Wochen aus. 5129

Oberpostdirektion Dortmund.

An die Zahlung der Kirchensteuern

wird mit dem Bemerken erinnert, daß am 16. d. Mts. das Mahnverfahren beginnt. 5101

Schwerte, den 12. September 1910.

Rehring.

Bekanntmachung.

Bei der Verlosung des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Hörde am 11. September 1910 auf dem „Freischütz" sind Gewinne auf nachfolgende Losnummern gefallen. Die Gewinne können bis einschließlich den 17. September jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr auf dem „Freischütz" bei Gastwirt Straetmanns im Beisein eines Verlosungs-Kommissars in Empfang genommen werden.

Vom 19. September bis einschließlich den 9. Oktober d. J. sind die Gewinne bei dem Vorsitzenden der Verlosungs-Kommission, Herrn Gutsbesitzer Maßmann in Sölde, in Empfang zu nehmen. Gewinne, welche bis zu diesem Zeitpunkte nicht in Empfang genommen werden, verfallen dem landwirtschaftlichen Kreis-Verein. 5110

Hörde, den 11. September 1910.

Der Vereins-Direktor
des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Hörde.
Luckhaus
Königlicher Landrat.

				1484	1866	2237	2613
13	382	749	1144	495	1914	2241	2673
56	383	750	1172	08	1920	2254	2700
66	406	752	1175	1	1922	2273	2726
67	420	754	1186		1940	2281	2745
82	425	755	1187		1944	2288	2748
84	443	762	1199	1550	1956	2308	2764
103	449	784	1212	1576	1958	2327	2765
144	460	789	1214	1578	1965	2348	2768
145	467	819	1217	1580	1909	2364	2779
149	468	830	1240	1582	13	2385	2803
165	470	871	1254	1605	1969	2369	2809
171	486	874	1265	1656	1973	2373	2816
175	487	912	1271	1675	1984	2384	2832
178	496	946	1276	1679	2030	2402	2841
190	501	953	1288	1686	2076	2423	2857
195	503	957	1296	1688	2123	2450	2898
238	526	976	1309	1714	2125	2462	2907
244	527	978	1333	1716	2142	2465	2914
253	528	982	1348	1737	2150	2476	2923
258	536	992	1365	1790	2156	2480	2925
265	548	1016	1387	1793	2168	2512	2926
287	556	1017	1388	1796	2176	2523	2934
297	564	1032	1402	1801	2183	2525	2953
298	612	1074	1414	1806	2187	2536	2960
301	630	1087	1428	1817	2191	2545	2966
307	654	1098	1429	1820	2196	2562	2973
316	659	1106	1437	1828	2217	2571	2977
336	662	1117	1448	1829	2221	2588	2978
343	705	1118	1471	1830	2227	2595	2994
373	733	1135	1480	1859	2229	2612	

Samt die grosse Mode!

Ca. 300 Stück

Kinderjacketts und Backfischpaletots

durchweg gute haltbare Qualitäten, welche ich enorm billig erworben habe, verkaufe

Nur solange Vorrat reicht!

mit ganz bescheidenem Nutzen.

5109

Beachten Sie mein Spezial-Fenster mit **diesem Sonder-Angebot!**

Serie I Cord-Samt-Mäntel braun, mit abnehmbarem Spitzenkragen, auf Zwischenfutter gearbeitet . . . . nur Mk. 7.75

Serie II Ia. Velour-Samt-Mäntel braun, Kieler Form . . . . . nur. Mk 9.50

Serie III Ia. Velour-Samt-Mäntel braun, lila, marine mit abnehmbarem Spitzenkragen . . . . . nur Mk. 9.75

Backfischpaletots staunend billig!
Preislage je nach Grösse!

Alex Mendelsohn

Dortmund, Brückstrasse 18.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Wesfalen.

Photograph. Artikel
Platten in allen Grössen, Celloidin- und Gaslicht-Papiere,
Postkarten, glänzend u. matt
Komplette Apparate
zu allen Preisen.
Entwickler, Bäder, Cartons
empfiehlt **Carl Trog.**
Dunkelkammer im Hause.
3735

Briefpapiere in eleganter und einfacher Ausführung — Papierhandlung Carl Braus.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
ist das
Hamb. Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.
4961 Fernsprecher 233.

Haararbeiten! Puppenklinik!
Anfertigung aller Haararbeiten, Zöpfe, Frisetts, Perücken, Damen-Perücken, Haarbilder und Blumen. Reparaturen an Puppen schnell und billig. 4840
Garantie: Natur-Haare, ungefärbt. Ankauf von Haaren.
A. Suttmann, Friseur,
Wilhelmstrasse 22, Ecke Bismarckstrasse.

Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten (Anstand, Kochen, Waschen, Reinigen, Bohnern, Plätten, Kochen, Frisieren, Zeitenteilen usw) aus dem „Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen", 28stes Zehntausend, 65 Pfg. gegen Vorweisung (Nachnahme 70 Pfg. auf Anforderung von 7C einsendung von 90 Pfg.) oder gebunden vom M. nahme Mk. 1,55) 1,25 (Nachnahme Mk. 1,55) direkt vom Fröbel-Oberlin-Verlag in Berlin-Südende, Stephanstraße 24 A und von C. Braus, Buchhandlung, Schwerte. 4960

Lehrmädchen für Weißnäherei auch von auswärts gesucht zum 1. Oktober. Näheres 5122
Frau M. Grobbel
Brückstr. 11.

Wohnung von 3 kleinen Zimmern per 1. Okt. oder später zu vermieten. 5113
Kleppingstr. 7

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der Zeitung. 5031

Kartoffeln (Magnum bonum) zum Einkellern empfiehlt billigst
C. Lethaus. 5062

Ich warne hiermit einem jeden, auf unseren Namen zu borgen, da wir für nichts aufkommen. 5114
Heinr. Duisdicker u. Frau.

Strickmaschinen m. Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gr. P. Kirsch, Döbeln. 3908

Buchdruckerei
Carl Braus
nimmt noch einen
Laufburschen
an.

Tüchtige 5102
Maurer
für Schwerte gesucht.
Wilh Luck, Königstraße.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule.
Elektroschule. 4890
Beginn 3. November Vorunterricht 5. Okt. Satzungen kostenfrei
Lemgo i. L.

Jung. Ehepaar sucht z 1. Jan.
Wohnung
von 2—3 Zimmern in besserem Hause.
Offerten unter H. S. 5117 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Ortskrankenkasse
für den
Stadtbezirk Schwerte-Ruhr

Außerordentliche
Generalversammlung
am **Mittwoch, den 21. September 1910**, abends 8,30 Uhr im Gasthof Wilh. Kordeck (Westfälischer Hof).

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Erhöhung der Beiträge auf Grund des Schreibens des Herrn Regierungspräsidenten vom 3. Septbr. 1910.
2. Genehmigung des neu abgeschlossenen Vertrages mit den Kassenärzten.
3. Verschiedenes.

Schwerte, 13. Septbr. 1910.

Der Vorstand.
5116 Franz Stelbrink.

Zwangsversteigerung

Am 14. ds. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich bei dem Wirt Rath hierselbst

2 Plüschsessel nebst Sofa, 1 Spiegel, 1 Büffettschrank, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Nähmaschine und 5 Bilder

öffentlich gegen bar versteigern.
Schwerte, 13. Septbr. 1910.

Grothaus,
5125 Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Am 14. d. Mts., vorm. 9,30 Uhr werde ich an Ort und Stelle, Versammlung der Käufer bei dem Wirt Rath hierselbst,

1 Partie versch. Sorten Blumen, 6 Mistbeetfenster, 1 Partie Mistbeeterde, 45 Stück Spalierobstbäume, 27 Stück Bretter, 1 Leiter und 1 Partie versch. Pflanzen u. Sträucher

öffentlich gegen bar versteigern.

5124 **Grothaus,**
Gerichtsvollzieher.

Militärhosen

tadellos sitzend, liefert

Wilhelm Ortmann,
5080 Schneidermeister,
Schwerte, Mährstraße 15.

100 Ltr. Vollmilch

(nehme auch kleineres Quantum ab) täglich nach Hörde gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Enorme Spar-Gelegenheit

beim Einkauf von

Knaben-Anzügen

Auf meiner Einkaufsreise erwarb ich einen grossen Posten

Knaben-Anzüge

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Diese Anzüge, durchweg reelle, gute Qualitäten in modernen Fassons, verkaufe ich, solange der Vorrat reicht, zu

Mark 2^{75} bis 6^{50}

Der reguläre Wert jedes Anzuges ist bedeutend höher.

Ferner offeriere ich als aussergewöhnlich billig:

Knaben-Pelerinen	in modernsten Stoffen	von Mark 4^{50} an
Knaben-Lodenjoppen	mit Falten und glatt	von Mark 3^{50} an
Knaben-Manchester-Anzüge		von Mark 4^{75} an
Knaben-Hosen	in allen Stoffarten	von Mark **0,90** an

Knaben-Sweater, von **90** Pfg. an
Sweater-Anzüge, von Mk. **2,75** an
Knaben-Mützen, von **30** Pfg. an

Gestrickte Anzüge.

Meine Auswahl in modernen, eleganten Knaben-Anzügen ist die grösste am Platze.

Bernhard Stern

Schwerte.

5111

Speisekartoffeln

Magnumbonum zum Einkellern, feinst. helle Ware, solange 5132 Vorrat
per 100 Pfd. 3.50 M
frei Bahnhof Schwerte.
Bestellungen erbitte frühzeitig, da gute Ware sehr rar.

L. Weinberg.

Das anerkannt
Beste
Das anerkannt
Dauerhafteste
Das anerkannt
Praktischste
sind
Bleyle's Fabrikate
Bleyle's Knaben-Anzüge
Bleyle's Joppen und Geschäfts-Röcke,
Turn- u. Reform-Hosen
für Damen, Kinder und Herren.
Alleinverkauf
Ernst Müller,
Schwerte.
Ostenstr. 18. 5004
Reparaturen erbitte zu Ende der Woche.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

26

Haare kauft

Strack, Friseur. Brückstr. 7.

Herrschaftliche, abgeschl.
Etage
von 5 Zimmern sofort und später zu vermieten. 5103
Wilh. Luck, Königstraße.

Bekanntmachung.

Die am **Schulgebäude zu Höchsten**, Gemeinde Holzen, notwendigen Reparaturarbeiten, wie Dachdecker-, Klempner-, Maurer- und Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu 620 Mark, sollen vergeben werden. 5115

Kostenanschlag liegt auf dem Baubüro hierselbst zur Einsicht auf, auch können Abschriften zum Preise von 50 Pfg. daselbst bezogen werden.

Offerten sind mir bis zum 20. d. Mts. nach hier einzureichen.

Westhofen, den 9. September 1910.

Der Amtmann:
v. Daniels.

Am Freitag, den 16. ds. Mts.,

nachmittags 4 Uhr läßt die **Kirchengemeinde Ergste** ihr unmittelbar am Bahnhof Ergste und der Provinzialstraße gelegenes und deshalb für Fabrikanlage höchst geeignetes

Grundstück

in Größe von ca. 3½ Morgen öffentlich zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft **Wirtschaft Pütter.**

5108 **Das Presbyterium.**

Hinweis.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung ist ein Angebot der Firma **Fr. Neuwerth**, betr. **95 Pfg.-Tage** beigelegt, worauf wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

5105 **Die Geschäftsstelle.**

Ich verkaufe die noch vorrätigen Waren zu jedem nur annehmbaren Preise.

Frau M. Grobbel
5121 **Brückstraße 11.**

Zum Schulanfang

empfehle ich
Lehrbücher,
Schreibutensilien,
sowie
alle Schulartikel.
C. Braus, Buchhandlg.



Orig. franz.
Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,00 Mk. im Ausschank per Glas 20 Pfg. 3732

Franz. Cognac,
reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Raffin, Gasthof z. Helle.
Telephon 251.

Auskünfte,

geschäftl. und private aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das 4648
Auskunfts- u. Inkassobüro von Albert Wolffsky, Berlin N 37
Dsgl. Einziehung von Forderungen.
Gegründet 1884.

Kartoffeln

100 Pfd. 4,00 M
10 Pfd. 44 Pf.
empfiehlt 5131
L. Weinberg.

Von der Reise zurückgekehrt!

Dr. med. Rosche

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechts-Krankheiten. 4998
Anstalt für Röntgen- und Lichtbehandlung. Fernsprecher 1906.
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29a.
Sprechst.: 9—12 und 3—6 Uhr.

Kettenschmiede

gegen dauernde Beschäftigung sofort gesucht von 5096
Wilh. Heedfeld,
Oberklagebach bei Schalksmühle.